Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł Provinz in den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.30 zł Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. – Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. –



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. – Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. – Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. – Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Sonnabend, 3. Dezember 1932 | Nr. 278

Heute Kanzlerernennung?

Berlin, 2. Dezember.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung dürften im wesentlichen als abgeschlossen zu betrachten sein. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wurde, findet heute mittag nochmals ein Empfang des Führers der deutschnationalen Volkspartei beim Reichspräsidenten statt. Im Anschluß daran kann, wie zuverlässig verlautet, für heute nachmittag damit gerechnet werden, daß der Herr Reichspräsident seine endgültige Entscheidung über die Neubildung der Regierung treffen und den neuen Reichskanzler ernennen wird.

*

Berlin, 2. Dezember. In der gestrigen Abendkonferenz beim Reichspräsidenten erfahren wir, daß über die sachlichen Fragen des Programms der künftigen Regierung ein abschließendes Ergebnis erzielt worden sein dürfte. Die Frage der Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist vollkommen offen. Die Chancen für Reichskanzler von Papen und General von Schleicher werden in politischen Kreisen 1 : 1 gekennzeichnet.

*

Berlin, 2. Dezember. Der Vorstand des deutschen Städtetages will der Reichsregierung Pläne für ein ganz konkretes Arbeitsbeschaffungsprogramm vorlegen, dessen Durchführung und Finanzierung alsbald möglich sei, so daß mit den dringlichen Arbeiten noch vor Einsetzen des Winters begonnen werden kann.

Wer regiert, wer entscheidet in Deutschland?

Die vierzehntägige Kabinettskrise in Deutschland wird immer verwickelter. Was noch werden wird, ist zur Stunde unbestimmt. Es ist im Streit der Meinungen noch unklar, wie alle Fragen strömen, wie sie Gestalt annehmen. Uns, die wir im Ausland leben, will vieles unverständlich scheinen, und wir sind darum bestrebt, Erkenntnis zu erlangen, denn von Deutschlands Schicksal hängt ja das Schicksal Europas ab. Heute erscheint in der Korrespondenz „Der Tatkreis" eine zusammenfassende Betrachtung, die uns Einblicke tun läßt. Wir veröffentlichen diese Darstellung, um die Meldungen der letzten Tage informatorisch zu ergänzen.

Als in Deutschland noch ein Parlamentarismus existierte, überschlugen sich die Taktik und der Kuhhandel der Parteien bei jeder Kabinettsbildung derartig, daß sich im deutschen Volk allmählich die Ansicht festsetzte: mit den Parteien und mit dem Parlament kommen wir niemals zu einer wirklichen Führung und Regierung.

Das Parlament und die Parteien haben inzwischen abgewirtschaftet und sind an die Wand gedrückt worden. Die Taktik und die Quertreibereien haben damit nicht etwa aufgehört, sondern sie sind im Gegenteil noch viel schlimmer geworden. An Stelle der zahlenmäßig starken Fraktionen, zwischen denen früher „Politik" getrieben wurde, sind heute zwar einzelne Persönlichkeiten getreten; an die Stelle der zahlenmäßig starken Parlamente ist das Kabinett getreten, die Politik aber ist die gleiche geblieben.

So hat zum Beispiel das heutige Kabinett alle diejenigen Gegensätze in sich aufzuweisen, die früher das Parlament erschütterte. Nur kämpften früher die einzelnen Parteien gegeneinander, im autoritären Staat tun es die einzelnen Ministerien. So war es bereits unter Brüning, der schließlich die Gegensätze zwischen dem Arbeitsminister, dem Ernährungsminister, dem Finanzminister usw. nicht mehr überbrücken konnte. So war es auch unter dem Kabinett Papen.

Die Entwicklung hat sich verengert, von den vielen zu den wenigen. Zwischen diesen wenigen werden heute die entscheidenden Gegensätze ausgekämpft, und da das Volk heute weitgehend ausgeschaltet ist, werden diese wenigen zu Exponenten der Strömungen im Volke selber. Wer sind diese wenigen?

Bei der letzten Krise ist zum ersten Mal ein „Kronrat" deutlich geworden, in dem die eigentlichen Entscheidungen fallen. Er besteht aus 5 Personen: dem Reichspräsidenten, seinem Sohn, dem Staatssekretär Meißner, Herrn von Papen und General v. Schleicher. In diesem Gremium wird tatsächlich über die Politik entschieden. Es ist sicher, daß die einzelnen Persönlichkeiten mit Ausnahme des Präsidenten — vorsichtig gesagt — sich in Nuancen unterscheiden. Während der General von Schleicher wohl dem Volkswillen relativ am nächsten steht, kann man feststellen, daß ihm Herr von Papen am weitesten entrückt ist und die anderen Herren im Dunkel liegen.

Nun hat allerdings Herr von Papen eine starke Unterstützung durch den Hugenberg-Kreis, dessen Einfluß groß ist. Hier sind es vor allem die drei alten Freunde des Reichspräsidenten, Herr von Osten-Warnitz, Herr von Berg-Markriemen, der frühere Wehrmarschall, und Herr von Oldenburg-Januschau, mit denen sich der Reichspräsident des öfteren ausspricht. Sie gehören sämtlich zum Kreise Hugenbergs und teilen somit auch die deutschnationale Absicht, es ruhig auf einen Konflikt mit dem Parlament und dem Volk ankommen zu lassen.

Auch der politische Beauftragte Hugenbergs, Schmidt-Hannover, besitzt einen großen Einfluß, der sich namentlich auch auf die Stahlhelmführung erstreckt und sich heute ebenfalls im Sinne Papens auswirkt. Rechnet man den Staatssekretär Planck und den Pressechef Marcks dazu, beides Professorensöhne, von denen der eine das Vorzimmer des Kanzlers versieht, der andere die Presse beherrscht und dem Reichspräsidenten täglich Vortrag hält, so ist bereits ein Dutzend von Persönlichkeiten sichtbar geworden, die heute die Politik maßgebend beeinflussen.

Nicht zu vergessen ist hier der Einfluß und der Kreis des Reichsbankpräsidenten Luther, der wohl in der autoritären Regierungsführung seine eigenen Ansichten hat, im Wirtschaftlichen aber ganz auf der Linie Papen—Hugenberg steht.

Wenn dieser Kreis einen einheitlichen Willen hätte, würde die deutsche Politik klarer sein; sie würde dann wahrscheinlich auf einen reinen Machtkampf zwischen Regierung und Volk herauslaufen. So aber hat er alle Gegensätze der Parteien und des Volkes in sich aufgenommen und gibt deutlich die Zerrissenheit des Volkes wieder. Nur so auch sind die vielen widersprechenden Aktionen zu erklären.

Allerdings sieht es bei der Opposition auch nicht viel geschlossener aus. So z. B. bei der NSDAP. Um Hitler kreisen eine Reihe von Namen, in denen sich auch verschiedene Strömungen darstellen: Gregor Strasser und Frick, die für sachliche Politik, Eintritt in die Regierung und Mitarbeit eintreten, während Goering, Göbbels und Röhm zum unversöhnlichen Flügel gehören.

Es läßt sich denken, daß — angesichts dieser Situation und angesichts der Verworrenheit im Volke selber — dieser Boden der Politik wie geschaffen zu Verwirrung und Quertreiberei ist. Hier wird vorläufig auch keine Aenderung eintreten. Eine Aenderung würde die Voraussetzung eines geschlossenen Willens bedingen. Hat ihn ein einzelner, würden wir eine Diktatur bekommen; rafft sich das Volk dazu auf, eine Revolution oder eine Wiederbelebung des Parlamentes.

Rings um Schleicher

Aus Berlin wird aus dem politischen Kreis um die „Tägliche Rundschau" geschrieben:

Zur Stunde ist die Regierungsbildung verfahrener denn je; trotzdem aber steht fest, daß in der heutigen Situation nur noch ein Kabinett Schleicher imstande ist, den offenen Konflikt in Deutschland und damit eine Entwicklung von unabsehbarer Gefährlichkeit zu vermeiden. Und es hat doch keinen Zweck, heute auf diesen Konflikt hinzuarbeiten, wie es ein Teil der NSDAP. will, wie es die Kreise um Hugenberg beabsichtigen und wie es die KPD. erhofft. Jeder natürlich aus anderen Gründen.

Ein Kabinett Schleicher würde die schmale Brücke zwischen rechts und links in Deutschland wieder schlagen, und zwar auf dem Boden einer sozialen Konzentration. Ob diese Brücke hält, ob sie von langer Dauer sein wird, und ob die Persönlichkeit des Generals in sozialen Dingen wirklich breiten Anschluß an den Volkswillen finden wird, ist heute nicht zu bestimmen. Zumindest aber garantiert sie den sinnvollen Fortlauf der Entwicklung, deren Ziel nur darin besteht, daß eines Tages eine geschlossene Volksgemeinschaft vorhanden sein wird, auf der man wirklich aufbauen kann. Eine gewisse politische Müdigkeit und ein Ruhebedürfnis des Volkes selber sprechen für den Bestand eines Kabinetts Schleicher. Die Parteien haben eben erst wieder ihre Handlungsunfähigkeit erwiesen. Aber auch die übrigen Persönlichkeiten eines „autoritären Regimes" haben im Volk an Boden verloren, denn sie erschöpften sich zu sehr in kleinen taktischen Schachzügen, ohne einen entschlossenen Willen und den Mut zur Führung und Verantwortung erkennen zu lassen. Was bleibt also noch übrig?

Im übrigen wird ein Kabinett Schleicher — darüber sollte man sich in der NSDAP. klar sein — der Partei eine wirklich zugkräftige und wirksame Opposition außerordentlich erschweren. Der General von Schleicher ist nicht Herr von Papen. Er genießt national wie sozial gewisse Sympathien im Volke, die ihm den Start sehr erleichtern. Entsprechen die Maßnahmen des neuen Kanzlers auch nur etwas diesen Erwartungen, so würde er die NSDAP. in eine unmögliche Lage bringen, denn er würde einen Teil ihrer Forderungen durchführen und ihr damit die Parolen nehmen. Ganz abgesehen davon, daß die NSDAP. gezwungen wäre, gegen die Reichswehr anzurennen, und das ist ein unmöglicher Weg.

Gleichzeitig aber würde sie gezwungen sein, sich noch stärker zu radikalisieren. Sie würde damit mehr und mehr an die Seite der KPD. gedrängt werden. Und das ist ebenfalls eine Nachbarschaft, die die Partei nicht eingehen kann. Gregor Strasser und Frick wissen um diese Gefahr, sie treten deshalb für eine gewisse Annäherung an Schleicher ein. Wird Hitler auf den 100prozentigen Anspruch, selber Kanzler zu werden, beharren, und werden die Unentwegten: Röhm, Goebbels und Göring den Sieg davontragen?

Es gibt heute für die NSDAP. nur den Weg eines langsamen Einbaues in den Staat „von unten", der auch dazu angetan sein könnte, die NSDAP. von gewissen drängenden Lasten zu befreien, die heute immer schwerer werden. Wählt man den anderen Weg, kämpft man gegen Schleicher, so würde der verhängnisvolle Bruch zwischen NSDAP. und Reichswehr akut werden.

Die englische Note an Amerika

London, 2. Dezember. Der Wortlaut der britischen Note an Amerika liegt nunmehr vor. In dem der Lausanner Regelung gewidmeten Abschnitt heißt es: Wenn die Zahlung der für die britische Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten fälligen Summen wieder aufgenommen werden soll, so würde die britische Regierung verpflichtet sein, die Frage der Zahlungen ihrer eigenen Schuldner wieder zu eröffnen. Die Schuldnerländer würden ihrerseits Zahlungen Deutschlands zu fordern haben und Großbritannien würde dasselbe tun müssen. Ohne Regelung der Kriegsschuldenverpflichtungen könne das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert werden. Die Frage der Reparationen würde ungeregelt bleiben. Die Besserung im Vertrauen, die auf die Lausanner Vereinbarungen folgte, würde wieder zunichte gemacht werden und zahlreiche politische und finanzielle Probleme, die jetzt zur Erörterung stehen, würden dadurch verhängnisvolle Ergebnisse haben.

Die Wirkung der britischen Schuldennote

London, 2. Dezember

Nach Eintreffen der zweiten britischen Schuldennote meldet der „Times"-Korrespondent aus Washington: Welche Wirkung die britische Note, die bevorstehenden Anempfehlungen des Präsidenten Hoover und die zunehmende Menge der Anhänger einer freundschaftlichen Regelung auf den Kongreß ausüben werden, ist noch immer so zweifelhaft, daß man verzweifeln möchte. Vielleicht zeugt es von einer Aenderung der Ansichten, daß Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses in Privatgesprächen mehr Bereitwilligkeit zeigen, die Möglichkeit einer Sonderbehandlung der britischen Schulden zu erörtern. **Aber sie scheinen weniger von der Besorgnis vor der Rückwirkung der britischen Note auf die Wirtschaftslage getrieben zu werden, als vielmehr von dem festen Willen, Frankreich weder im Dezember noch in Zukunft auch nur einen Cent seiner Schulden zu erlassen, und von der Hoffnung, daß ein englisch-amerikanisches Kompromiß die doppelte Wirkung haben würde, auf eine Isolierung Frankreichs hinzuarbeiten**

Gestern nachmittag verschied n… unser teurer Sohn und Schw…

und Japan zu … dschurischen Politik zu ver…der

„Reuters“ Korrespondent in Wash… meldet: Es heißt, daß die britische N… zunächst nur wenig Eindruck auf die Mitglieder des Kongresses gemacht hat, wenn auch noch keine wohlerwogene Aeußerung vorliegt. Republikanische und demokratische Führer haben auf Befragen erklärt, sie seien nach wie vor gegen eine Stundung der am 15. Dezember fälligen Zahlung.

Zustimmung der englischen Presse zur Note an Amerika

London, 2. Dezember.

Die britische Note an die Vereinigten Staaten wird von den Londoner Morgenblättern ohne Unterschied der Parteirichtung begrüßt und als ein Meisterwerk bezeichnet, das mit nachdrücklicher Klarheit das so verwickelte Problem darstelle. Die aus den angeführten Tatsachen sich ergebenden Schlußfolgerungen würden mit einer Ueberzeugungskraft vorgetragen, gegen die kein stichhaltiges Gegenargument möglich sei.

Frankreichs Note

Paris, 2. Dezember. Die neue französische Note in der Kriegsschuldenfrage ist gestern dem amerikanischen Außenminister in Washington überreicht worden. Aus privater Quelle wird mitgeteilt, daß sich die französische Regierung auch in dieser Note in der Hauptsache auf technisch-juristische Argumente beschränke. Die Note gebe eine Darstellung der Entwicklung in der Kriegsschuldenfrage seit dem Beginn des Hoover-Feierjahres. Den Schluß der Note bilde ein Ueberblick über die Transferschwierigkeiten und den wirtschaftlichen Schaden der Zahlung politischer Schulden überhaupt. Weiter wird mitgeteilt, die französische Note erneuere das Gesuch um Vertagung der Kriegsschuldenzahlung an Amerika. Die französische Note gebe aber nicht näher an, was Frankreich im Falle eines abschlägigen Bescheides Amerikas zu tun gedenke.

Und Frankreich ...

Paris, 2. Dezember.

In der Kammer wurde der Vorschlag des Finanzausschusses, die von dem Abgeordneten Louis Marin beantragte sofortige Debatte über die Frage der am 15. Dezember fälligen französischen Zahlung an Amerika zu vertagen, gemäß dem Wunsch der Regierung, die die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 425 gegen 166 Stimmen angenommen.

Roosevelt zur Schuldenfrage

New York, 2. Dezember. Der zukünftige Präsident behandelt die Schuldenfrage im Januarheft Cosmopolitan. Er kommt zu dem Schluß, daß der gesunde Menschenverstand verlange, den Schuldnern auf jede mögliche Art zu helfen, eine Streichung der Schulden aber lehnt Roosevelt ab. Die Frage des Zahlungsaufschubes wird von ihm überhaupt nicht angeschnitten.

Weltgläubiger Amerika ...

Das Schuldenproblem in Stichworten

Amerika lehnt eine Stundung der interalliierten Kriegsschulden vorerst ab. Diese Tatsache lenkt wieder einmal den Blick auf die Herkunft der politischen Verschuldung der Welt.

Zum Kriegführen gehört Geld. Kriegskredite stellten von 1914 an Großbritannien und Frankreich den verbündeten Mächten zur Verfügung. Später trat als Geldgeber der Verbündeten vor allem Amerika hervor. Nach Kriegsende waren fast alle alliierten Mächte an die Vereinigten Staaten stark verschuldet, vor allem Großbritannien mit 4277 Millionen Dollar, Frankreich mit 3405 Millionen, Italien mit 1648 Millionen und Belgien mit 379,1 Millionen Dollar. Die Verpflichtungen der übrigen alliierten Mächte wie Rumänien, Jugoslawien usw. lagen weit niedriger. In der gleichen Weise hatte wiederum Großbritannien Kriegskredite in der Gesamthöhe von 42 Milliarden RM. an die verbündeten Mächte herausgegeben. Frankreich verborgte nur insgesamt 3,4 Milliarden RM. Jedenfalls war am Ende des Weltkrieges ein unübersichtliches System politischer Schuldenverpflichtungen entstanden. Zunächst glaubte niemand daran, daß die Schulden zurückerstattet werden mußten.

Eine allgemeine Schuldenstreichung, für die sich Großbritannien einsetzte, wurde von Amerika abgelehnt. So blieb nichts anderes übrig, als durch sog. Fundierungsabkommen die Art und Weise der Schuldenrückzahlung, die Verzinsung, Tilgung usw. festzulegen. Bei dieser Gelegenheit ließen sich die USA. herbei, einen großen Teil der Schulden nachzulassen. Bei der Regelung der durchschnittlichen Zinssätze kam Großbritannien am schlechtesten weg. Während für Frankreich eine Durchschnittsverzinsung von 1,6 Prozent, für Italien eine solche von 0,4 Prozent festgesetzt wurde, mußte England seine Rückzahlungen mit 3,3 Prozent verzinsen.

Ein Zahlungsüberblick über die Höhe der Abzahlungsraten für die Hauptschuldnerländer Amerikas (Zahlungstermine: 15. Juni und 15. Dezember) und über die Höhe der bisher an Amerika geleisteten Abzahlungen ergibt folgende Reihe (in Millionen Dollar):

Schuldner	Rate des 15. Dez.:	Bisher gezahlt:
Großbritannien	95,5	1 351,7
Frankreich	19,26	200,0
Belgien	2,12	31,6
Italien	1,25	39,6

Schuldnerländer der USA. sind neben Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien auch Rumänien, Jugoslawien, Griechenland, Polen, Tschechoslowakei, Estland, Finnland, Lettland, Litauen und Ungarn. Durch das Hooverjahr sind am 1. Juli 1931 Schuldenzahlungen im Gesamtbetrag von 253 Millionen Dollar gestundet worden. Schon durch den Young-Plan und dann noch einmal durch das Lausanner Abkommen ist das Schuldenproblem mit dem Reparationsproblem verkoppelt worden.

„Petit Journal“ über die amerikanische Haltung zum Schuldenproblem

Paris, 2. Dezember.

„Petit Journal“ veröffentlicht ein Stimmungsbild seines Sonderberichterstatters in Washington über die Haltung der amerikanischen Oeffentlichkeit zum Schuldenproblem. In New York sei eine starke Strömung dafür vorhanden, daß Frankreich am 15. Dezember 20 Millionen Dollar zahlen müsse. Die Geschäftswelt könne sich die politischen Folgen kaum vorstellen und sei vor allem hypnotisiert durch die in den Kellerräumen der Bank von Frankreich angehäuften Goldmassen.

Der Banditenüberfall in Gródek

Zwei Polizisten niedergeschossen

A. Warschau, 2. Dezember. (Eig. Telegr.)

Sofort nach dem Banditenüberfall auf das Finanz- und Postamt in Gródek Jagielloński haben Staatspolizei und Gendarmerie in allen Himmelsrichtungen die Verfolgung der Räuber aufgenommen. Die Bande hat zunächst denselben Weg verfolgt, sich dann aber geteilt und ist nach allen Richtungen auseinandergegangen. Zwei der Banditen konnten, nachdem die Hetze den ganzen Tag über gedauert hatte, nach einem heftigen Feuergefecht am Rande des Waldes von Mikołajew überwältigt und gefangengenommen werden. Sie wurden nach Lemberg transportiert; ihre Personalien werden jedoch geheimgehalten. Noch am Abend des Raubüberfalls stellten auf dem Bahnhof in Gródek Jagielloński beim Einlaufen des Lemberger Personenzuges zwei Polizeibeamten zwei ihnen verdächtige Männer. Sie gingen auf die Leute zu und verlangten die Vorweisung ihrer Legitimationen. Die Männer griffen in die Taschen, brachten aber statt der Legitimationen Revolver hervor und schossen die beiden Polizisten nieder. Der eine war sofort tot, der andere wurde durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt. Die beiden Revolverschützen sind in der allgemeinen Aufregung und Verwirrung spurlos entkommen.

Die polnische Presse meldet aus Lemberg, daß die polizeiliche Untersuchung ergeben habe, daß es sich ohne Zweifel um Mitglieder der ukrainischen Kampforganisation handele, und zwar sollen die Banditen im Kassenraum des Finanzamtes das „Hände hoch!“ auf russisch gerufen, die Mützen ukrainischer Studentenverbände aufgesetzt und zum Teil ukrainische Abzeichen getragen haben. Es ist doch zumindest merkwürdig, daß Leute, die sich dicht maskieren, um zu einem derartigen Raubüberfall zu gehen, Mützen aufsetzen und Abzeichen anstecken sollten, an denen ihre Zugehörigkeit sofort zu erkennen wäre.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ nimmt heute morgen die Behauptung, daß die Banditen Leute der ukrainischen Kampforganisation sind, als erwiesen an. Genau wie im Jahre 1930 die allgemeine Auflehnung der Ukrainer in Ostgalizien den Augenblick des Kampfes der Regierung mit der Zentrolewbewegung benutzt hätte, werde jetzt durch den Ueberfall in Gródek Jagielloński im Augenblick der antisemitischen Unruhen eine neue ukrainische Aktion gegen die Staatsbehörden gestartet. Nach Ansicht des offiziösen Blattes steht die ukrainische Bevölkerung Polens nicht hinter den Attentätern, die in Wahrheit vom Auslande her zu dem Ueberfall angestiftet worden seien.

Die nächste Sejmsitzung

A. Warschau, 2. Dezember. (Eig. Tel.)

Am Sonntag läuft die dreißigtägige Frist ab, für die der Sejm vertagt worden war. Die Sejmausschüsse nehmen am Montag ihre Arbeit wieder auf, und am Dienstag soll um 4 Uhr nachmittag die nächste Vollsitzung stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung von 11 wenig wichtigen Regierungsvorlagen und die Debatte über die Geschäftsordnungsfrage, ob der von der Vereinigten Bauernpartei eingebrachte Antrag auf Diskussion über das Vorgehen der Behörden gegen die landwirtschaftliche Boykottbewegung den Charakter der Dringlichkeit habe.

In oppositionellen Kreisen war gestern viel davon die Rede, daß die Regierung wahrscheinlich eine neue Senkung der Beamtengehälter vornehmen werde. Die große Preissenkungsaktion Lechnickis, über die jetzt im Wirtschaftsausschuß des Ministerrates verhandelt wird, wird von der Opposition nur als Einleitung zu einer neuen Herabsetzung der Beamtengehälter um 10 bis 15 Prozent betrachtet. (!!)

Die antisemitischen Kundgebungen

A. Warschau, 2. Dezember. (Eig. Tel.)

In Lemberg ist der gestrige Tag ruhig verlaufen. Vormittags fand an der Universität eine Trauerfeier für den ermordeten Studenten Grotkowski statt. Im Anschluß an diese Feier zogen nationaldemokratische Studenten in einem Demonstrationszuge durch die Straßen. Die Polizei löste den Zug ohne Zwischenfälle auf. Die Vorlesungen an der Universität verliefen ungestört. In der Nacht wurde auf dem allgemeinen jüdischen Friedhof eine Rauchbombe zur Explosion gebracht, die jedoch keinen größeren Schaden anrichtete; das Legen der Bombe schreibt die polnische Presse selbstverständlich der kommunistischen Gottlosenbewegung zu.

Die Warschauer Universität blieb auch gestern geschlossen. Die Vorlesungen am Polytechnikum wurden gleichfalls unterbrochen. Nationaldemokratische Studenten erlaubten sich in allen Teilen der Stadt Ausschreitungen gegen jüdische Geschäftsleute. Wo sie jedoch die Fensterscheiben der jüdischen Läden einschlugen, wurden sie sofort von Passanten und Polizisten festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Haussuchung bei Kommunisten

A. Warschau, 2. Dezember. (Eig. Tel.)

In Wilna wurden gestern zahlreiche Haussuchungen bei Personen vorgenommen, die der Polizei verdächtig sind, in der kommunistischen Bewegung zu stehen. Bei diesen Haussuchungen soll belastendes Propagandamaterial der Kommunisten gefunden worden sein. Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen.

Die oberste Kontrollkammer

A. Warschau, 2. Dezember. (Eig. Tel.)

Zum Vizepräsidenten der Obersten Staatskontrollkammer ist der Oberst Okoniewski ernannt worden, der sich vor dem Kriege in den Kampforganisationen der P. P. S. einen Namen gemacht und in der Nachkriegszeit mehrere hohe Posten im polnischen Militärgerichtswesen bekleidet hat.

Macdonald, Simon und Davis in Genf eingetroffen

Genf, 2. Dezember.

Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Sir John Simon sind heute in Genf eingetroffen. Im gleichen Zuge ist auch der amerikanische Delegierte Norman Davis von Paris nach Genf zurückgekehrt.

Unnötige Erregung

Bukarest, 2. Dezember. Zu Ausschreitungen rumänischer Nationalisten gegen das ungarische Konsulat in der siebenbürgischen Stadt Klausenburg, die vorgestern erfolgt sind, hat die rumänische Regierung gestern eine amtliche Erklärung ausgegeben. Darin heißt es u. a., die rumänische Regierung verurteile nachdrücklichst diese Vorfälle, spreche ihr aufrichtiges Bedauern über diese Tat aus und werde strenge Maßnahmen gegen die Schuldigen durchführen. Die rumänische Regierung erklärt dann weiter, daß dieser Zwischenfall sowohl ihren eigenen Willen wie auch den der öffentlichen Meinung Rumäniens zuwiderlaufe, welche den Wunsch habe, freundschaftliche und gut nachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

In der ungarischen Hauptstadt Budapest zog gestern abend eine große Anzahl Studenten unter dem Gesang der ungarischen Nationalhymne an der rumänischen Gesandtschaft vorbei, um gegen die ungarfeindlichen Vorfälle in Klausenburg zu demonstrieren. Der Zug löste sich dann in voller Ordnung und ohne die geringsten Zwischenfälle auf.

Hitler im Wahlkampf

Reden in Thüringen

Greiz, 2. Dezember.

Adolf Hitler sprach hier gestern abend zum thüringischen Kommunalwahlkampf. Er sagte u. a.: Die Intervalle von einer Regierung zur anderen werden immer kürzer, und die Zeit der Nationalsozialisten komme bald. Auf mündliche Verhandlungen lasse er sich in Zukunft nicht wieder ein. Alles geschehe jetzt schriftlich. Auch er könne einmal rasch von der Bildfläche verschwinden, dann wolle er, daß aus den schriftlichen Aufzeichnungen festgestellt werden könne, daß er ehrlich nur der Sache gedient habe.

Hitler begab sich darauf nach Altenburg, wo er gleichfalls sprach. In dieser Rede erklärte er u. a.: Für die nächste Zeit dürfe nichts weiter erwartet werden als die Fortsetzung des Kampfes, und er sei sicher, daß er sein Ziel erreichen werde. Auch heute noch sei er jederzeit bereit, die Verantwortung zu tragen oder wenn man ihn davon fernhalten wolle, so sei er auch bereit zum Kampfe, und „wenn die Welt voll Teufel wär“.

General von Schleicher Reichskanzler

Berlin, 2. Dezember. **Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident den General v. Schleicher mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.**

Das Bischofsjubiläum des Kardinals Frühwirth

Kardinal Frühwirth, der kürzlich 88 Jahre alt geworden ist, beging das 25jährige Bischofsjubiläum. Papst Pius X. berief im Jahre 1907 den damaligen Großmeister des Dominikanerordens Frühwirth als apostolischen Nuntius nach München und ernannte ihn gleichzeitig zum Titularbischof von Herakleion in Kleinasien. Einen Monat später erhielt er in Rom die bischöfliche Weihe in der Deutschen Nationalkirche Santa Maria del' Anima aus den Händen des Kardinals Merry del Val, der damals Staatssekretär Pius X. war. Bis 1915 blieb Monsignore Frühwirth in München, wo ihm König Ludwig III. während des Krieges den Kardinalshut aufsetzte, der ihm am 6. Dezember 1915 durch Papst Benedikt XV. verliehen worden war. Als Kardinal kehrte er nach Rom zurück, wo ihn der Papst mit dem wichtigen Amt des Groß-Pönitentiars belehnte, das er bis 1927 innehatte. Als 1927 der apostolische Kanzler der heiligen römischen Kirche, Kardinal Cassiano, starb, wurde Kardinal Frühwirth zu seinem Nachfolger ernannt. Noch heute untersteht ihm, der der älteste von allen Kardinälen ist, die apostolische Kanzlei, die ihren Sitz in der von Bramante erbauten Cancelleria hat.

Russisches U-Boot gesunken

Stambul, 2. Dezember.

Ein russisches Unterseeboot soll im Schwarzen Meer mit 18 Mann Besatzung untergegangen sein. Der Kapitän eines aus Odessa kommenden Frachtdampfers erklärte bei der Ankunft in der türkischen Hafenstadt Stambul, daß ein sowjetrussisches Unterseeboot alten Modells, das an den Manövern der russischen Flotte im Schwarzen Meer teilgenommen habe, gesunken sei. Das Unterseeboot habe früher der russischen Ostseeflotte angehört.

Kleine Meldungen

Brüssel, 2. Dezember. Die neue belgische Kammer der Abgeordneten setzt sich endgültig aus 79 Katholiken, 24 Liberalen, 73 Sozialisten, 8 flämischen Nationalisten und 3 Kommunisten zusammen.

*

Buenos Aires, 2. Dezember. Die argentinische Regierung hat ihren Botschafter in Paris, Lebreton, zum Vertreter Argentiniens beim internationalen Gerichtshof im Haag ernannt.

*

London, 1. Dezember. Im Aermelkanal sind gestern im schweren Sturmwetter zwei Matrosen von einem englischen Unterseeboot ins Meer gespült worden.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 278
Sonnabend, den 3. Dezember 1932

Gehorsam in Liebe

Der zweite Advent stellt uns im Geist vor den Richterstuhl des Herrn, der kommt zum Weltgerichte zum Fluch dem, der Ihm flucht, mit Gnad und süßem Lichte dem, der Ihn liebt und sucht. Und wir wissen, daß dieses Gericht nach dem Kanon geht: Es werden nicht alle, die zu Mir: Herr, Herr sagen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. Um das Tun des göttlichen Willens, um den Gehorsam, der seine Gebote hält, wird es da gehen. Und mit Recht, denn in diesem Halten der Gebote wird das Maß unserer Liebe zu Gott offenbar. Das ist ja die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, spricht Johannes (1. Joh. 5, 1—3). Damit aber zeigt er den Sinn des wahren Gehorsams. Daß wir buchstäblich tun, was da gefordert wird, ist nicht das Ausschlaggebende, sondern die Gesinnung entscheidet. Man kann ehrlich sein aus Angst vor Strafe der Unehrlichkeit, man kann Gutes tun, um vor den Leuten gesehen zu werden — — das hat keinen Wert vor Gott, das macht vielmehr verdammungswürdig. Vor Gott gilt nur Gehorsam in Liebe. Darum hat Martin Luther gar fein jede Erklärung eines Gebotes im Katechismus eingeleitet mit dem Worte: Wir sollen Gott fürchten und lieben. Aber noch mehr: Johannes wagt zu behaupten, seine Gebote seien nicht schwer. Wirklich? Werden sie denn dem natürlichen Willen nicht schwer? Es geht doch der Natur gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben, den eigenen Willen in den Tod zu geben und nur nach Gott zu fragen. Aber Johannes spricht auch nicht von dem natürlichen Menschen, sondern von dem, der Gott liebt. Da liegt das Geheimnis der Kraft. Der Liebe wird auch das Schwere leicht. Das weiß jede Mutter, die für ihr geliebtes Kind die größten Opfer freudig zu bringen bereit und imstande ist. Sollte nicht auch das Tun der Gebote Gottes Freude sein dem, der zuvor sein Herz Gott gegeben hat?

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Kreissynode Posen I

Aus allen 22 Kirchengemeinden des Kirchenkreises Posen I waren die gewählten Abgeordneten gestern in Posen im Evangelischen Vereinshaus zusammengekommen zur diesjährigen Kreissynode. Die Kreissynode besteht zu einem Drittel aus Geistlichen, zu zwei Dritteln aus Laienmitgliedern. Da aber eine ganze Reihe von Pfarrstellen gegenwärtig unbesetzt ist, so überwogen bei der Tagung der Kreissynode stark die Laien.

Eröffnet wurde die Kreissynode durch eine Andacht, die Pfarrer Dr. Gerber aus Jerzykowo im Anschluß an Jesaja 6 hielt und in der er für die Verhandlungen in der Synode auf die rechte innere Einstellung und Heiligung der Synodalen hinwies. Die Verhandlungen der Synode selbst eröffnete der Vorsitzende Superintendent D. Rhode. Verstorben ist von den Synodalen im Laufe des Berichtsjahres der Synodale Konukiewitz aus Posen, dessen der Vorsitzende mit einem dankbaren Nachruf gedachte. Ausgeschieden aus der Synode sind im Laufe des Jahres Pfarrer D. Greulich, der nach Kupferhammer berufen wurde, Pfarrer Schatz, der von Zabikowo nach Rawitsch berufen wurde, und Pastor Wurlitzer, der von Kostschin nach Tuchel versetzt wurde. Außerdem ist Pfarrer Kroschel aus Pudewitz in den Ruhestand getreten. Neu eingetreten in die Synode ist Pfarrer Dr. Gerber in Jerzykowo und Pfarrer Droß in Schwersenz. Zu erwarten ist die Berufung von Pfarrer Joachim aus Ostrometzko nach Pudewitz. An Laienmitgliedern sind neu eingetreten der Synodale Handke von der Lukas-Gemeinde und der Synodale Arthur Kroll von der Matthäi-Gemeinde in Posen. Sie wurden von dem Vorsitzenden in ihr Amt eingeführt.

Sehr interessant und eindrucksvoll war der Bericht des Vorsitzenden über den

Stand des sittlichen und religiösen Lebens im Kirchenkreise.

Ueberwiegend freilich war von Schwierigkeiten zu berichten. Während es früher in jeder Kirchengemeinde eine ganze Anzahl von evangelischen Schulen gab und während auch jetzt noch bei sachgemäßer Anwendung der Bestimmungen die 22 Kirchengemeinden erwarten könnten, noch 19 öffentliche evangelische Schulen zu haben, sind in der Tat nur noch vier öffentliche Schulen wirklich deutsch-evangelische Schulen, von denen aber zwei bereits zur Auflösung bestimmt sind. Dazu kommen acht deutsche Privatschulen, die ihre besonderen Schwierigkeiten für die Konzession und Finanzierung haben. **Unter diesen Schulverhältnissen leidet der evangelische Religionsunterricht stark;** auch die Selbsttätigkeit der Eltern und der Kirche begegnet Hindernissen. Bezeichnend ist, daß selbst die evangelische Schule in Schwersenz, die seit 1640 besteht und die Stürme der polnischen Gegenreformation wie auch der Bürgerkriege und die Zeit des ersten Napoleon glücklich überstanden hat, in unseren Tagen aufgelöst worden ist. Besprochen wurde auch

Die Frage der Mischehen,

die auf dem Lande zwar selten sind, aber in der Stadt öfter vorkommen. Es handelt sich meist nicht um hier vorgenommene Trauungen, sondern um zugezogene Ehepaare. Mit schwerer Sorge erfüllte die Synode auch der Geburtenrückgang, der zum großen Teil auf die Ueberalterung der Stadtgemeinden zurückzuführen ist und auf die große Erwerbslosigkeit namentlich in den Städten. In einer Stadtgemeinde von 900 Seelen sind in diesem Jahre erst drei Taufen vorgenommen worden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet macht den Kirchengemeinden namentlich die Unterhaltung der zahlreichen Friedhöfe Not. Im Kirchenkreise sind mehr als 20 Kilometer Friedhofszäune zu unterhalten. Obwohl die Wirtschaftsnot den Eingang der Kirchenbeiträge sehr erschwert, sind für die Heidenmission und die Gustav-Adolf-Spende erhebliche Beträge aufgebracht worden, für die Groschensammlung der Gustav-Adolf-Spende über 7000 Zloty. Das Neue Gesangbuch ist in den meisten Gemeinden eingeführt; nur drei Gemeinden halten noch an dem alten fest. Beerdigungen und Eheschließungen ohne Mitwirkung des Geistlichen sind in den Gemeinden so gut wie überhaupt nicht vorgekommen. Auch daraus geht die Kirchlichkeit der Gemeinden hervor. Zur

Frage der Wirtschaftslage,

insbesondere der Landessynodalabgaben machte namens des Evangelischen Konsistoriums Konsistorialrat Nehring bemerkenswerte Ausführungen, aus denen hervorging, daß an allen kirchlichen Stellen sehr stark auf Sparsamkeit und Einschränkung gehalten wird und daß infolgedessen die Landessynodalabgaben um etwa 25 Prozent gesenkt werden könnten. Der Vortragende sowohl wie in der Aussprache die Synodalen betonten **die Pflicht zur freiwilligen Zahlung der Kirchenbeiträge** unter möglichstem Verzicht auf zwangsweise Einziehung. Ueber die diesjährige Vorlage der Kreissynode berichtete der Synodale Blümel:

Heraufsetzung des Konfirmandenalters.

Die Schwierigkeit der Gesamtlage, die Notstände in der Schule und im Religionsunterricht, der schwache Ersatz durch die Mutterschule macht es notwendig, daß zur Durchführung des zweijährigen Konfirmandenunterrichts das Konfirmationsalter vom vollendeten 14. Lebensjahr auf das vollendete 15. Lebensjahr hinausgeschoben wird, das heißt, daß die Kinder nicht vom 12. bis 14. Lebensjahr, sondern vom 13. bis 15. Lebensjahr den Konfirmandenunterricht besuchen. Obwohl auch Stimmen dagegen laut wurden, wurde ein dahingehender Antrag mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Den Bericht über die Prüfung der Kirchlichen Rechnungen erstattete Synodale Stephan, der sich diesmal die Mühe gemacht hatte 33 Jahresrechnungen selbst zu prüfen, um eine Vereinheitlichung des ganzen kirchlichen Rechnungswesens durchzuführen. Angenommen wurde ein Antrag des Synodalen Eichstädt, bei der Landessynode anzuregen, die Verhandlungen der Kreissynoden in engere Berührung mit dem Leben der Kirchengemeinden zu bringen. Als Abgeordnete zur Landessynode wurden gewählt: Superintendent D. Rhode, Kommerzienrat Stiller, Rittergutsbesitzer von Delhaes, Gutsbesitzer Krause nud Hauptmann Reinking. In den Kreissynodalvorstand wurde neu gewählt Pfarrer D. Horst.

Berichtigung

In dem gestrigen Feuilleton über die Aufführung des „Biberpelz" von Gerhart Hauptmann ist ein Irrtum unterlaufen. Im Absatz 4, zu Anfang muß es heißen: „Herausgehoben aus dem ganzen Spielkreis — der durchschnittlich gut war — muß die Darstellerin der Adelheid werden." (Nicht Leontine, wie es irrtümlich heißt.)

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält seinen Leseabend planmäßig Montag, 5. Dezember, abends 8—10 Uhr im Lesezimmer der Deutschen Bücherei ab. Gäste willkommen.

X **Der Ruder-Klub Neptun Posen E. V.** erinnert daran, daß am Sonnabend, dem 3. d. Mts., abends 8½ Uhr in der Grabenloge der traditionelle Herrenabend, verbunden mit Eisbeinessen, stattfindet. Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

X **Armentag.** Anläßlich des „Armentages", der von Primas Dr. Hlond für den kommenden Sonntag angesetzt worden ist, findet an diesem Tage um 12 Uhr mittags im Saale des Kinos „Słońce" bei freiem Eintritt eine besondere Feier statt, die vom Kardinal-Primas eröffnet wird. Im Laufe des Tages werden auf den Straßen und an verschiedenen öffentlichen Stellen Kollekten veranstaltet.

X **Prügelei zwischen Brüdern.** Der arbeitslose Fleischer Wladislaus Aniola lieh vor längerer Zeit seinem Bruder, dem Landwirt Andreas Aniola aus Palędzie bei Posen, einen größeren Geldbetrag. Als sich gestern nun Aniola zu seinem Bruder begab und Rückzahlung des Darlehns verlangte, kam es zwischen ihnen zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Landwirt ein Gewehr hervorholte und einen Schuß auf seinen Bruder Wladislaus abfeuerte. Der Schwerverletzte wurde von der hinzugerufenen Aerztlichen Bereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht.

X **Bei einer Prügelei verletzt.** Während einer Prügelei wurde der Zagórze 5 wohnende Stanislaus Thiem von seinem Gegner, einem gewissen Chwirot, am Kopfe schwer verletzt.

X **Verkehrsunfälle.** In der ul. Fr. Ratajczaka stieß der Autobus P. Z. 10 584 mit dem Lastauto P. Z. 10 776 zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

X **Festnahme von Kümmelblättchenspielern.** Wegen Veranstaltung von Glücksspielen wurden Wladislaus Olejniczak, Eduard Szambelan und Peter Olejniczak festgenommen.

X **Durchgehende Pferde verletzen einen Passanten.** In der ul. Marsz. Focha gingen die Pferde eines Gespanns des Franz Glowacki aus Murowana Goslin durch und warfen den dort vorbeigehenden Boleslaus Lonowski hin, der versucht hatte, die Pferde anzuhalten. Er wurde nur leicht verletzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden fünf Personen zur Bestrafung notiert.

Oper

Lohengrin

Wagner hat gelegentlich einmal die außerordentlich vernünftige Forderung erhoben: besser keine Oper als eine schlechte. Gleicherweise dürfte er wohl auch das selbstverständliche Verlangen gestellt haben, seine Bühnenwerke lieber unangetastet zu lassen, wenn nicht ihre stilgerechte Wiedergabe unbedingt gewährleistet ist. Ich würde es keinem Theaterdirektor zum Vorwurf machen, daß er auf die Aufführung einer Wagnerschen Oper verzichtet, weil er nicht ganz sicher ist, etwas zu vollbringen, was sich mit den künstlerischen Grundbegriffen des Meisters deckt. Zu diesen grundsätzlichen Vorbedingungen gehört auch die Art der Regieführung. Sie hat unbedingt darauf zu achten, daß das gesungene Wort mit der Darstellung, wobei ja die Art des Mienenspiels und der Bewegungen eine bevorzugte Rolle spielen, in engstem Zusammenhang steht. Natürlich muß die Persönlichkeit, welche beispielsweise den „Lohengrin" in Szene setzt, mit der Auffassung Wagners, was Bühnenkunst anbelangt, genau vertraut sein. Es ist mir nicht bekannt, in welchem Maße sich Herr K. Urbanowicz bisher in dieser Richtung informiert, und ob er öfters Gelegenheit gehabt hat, Wagnersche Opern zu sehen, von denen gesagt werden kann, daß sie als vorbildlich zu bezeichnen sind. Sein Versuch, im „Großen Theater" den „Lohengrin" herauszubringen, läßt auf eine erstaunliche Ahnungslosigkeit schließen. So, wie es hier geschah, dürfen sich die handelnden Personen auf der Bühne unter keinen Umständen bewegen, soll nicht das bühnenkünstlerische Vademekum Wagners völlig auf den Kopf gestellt werden. Es kann nicht meine Aufgabe sein, Herrn Urbanowicz ein Kolleg darüber zu lesen, wie er als Regisseur des „Lohengrin" pflichtgemäß Anordnungen zu treffen hat, nur das will ich ihm verraten, daß er strengstens dafür zu sorgen gehabt hätte, daß sich die Inhaber der führenden Partien stets mit der Handlung innerlich verbunden fühlen und aus ihr überzeugend herauswachsen. Den Zuschauerraum und die Plätze des Kapellmeisters und Souffleurs haben sie mit Nichtachtung zu strafen Die Chöre dürfen nicht aus Gipsfiguren zusammengesetzt sein, sondern müssen Leben verbreiten. Herr Urbanowicz ist leider entgegengesetzter Meinung. Auf diese Weise führt er einen „Lohengrin" auf, der, gelinde ausgedrückt, jeden Wagnerfreund peinlich verstimmen muß. Daran ändert nicht die Tatsache, daß sowohl Herr Woliński und Frau Cywińska mitunter bezaubernd sangen und das Orchester unter Leitung von Herrn Wojciechowski recht ausdrucksvoll und harmonisch fleckenarm spielte. Die gesamte bühnenkünstlerische Anlage atmete einen Geist, der mit Wagner nichts gemein hatte, und von dem sich jeder, für den das Bayreuther Erbe nicht Schall und Rauch bedeutet, nach Möglichkeit schnell wieder verabschiedete.

Alfred Loake

Posener Kalender

Freitag, den 2. Dezember

Sonnenaufgang 7.42, Sonnenuntergang 15.42; Mondaufgang 11.58, Monduntergang 20.40.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Südostwinde. Barom. 750. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 6, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 2. Dezember: + 0,29 Meter, gegen + 0,28 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 3. Dezember

Etwas milder, meist bewölkt mit etwas Regen und auffrischenden westlichen Winden.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki: Freitag: „Hollandweibchen". — Sonnabend: „Troubadour". Sonntag, 3 Uhr: „Dolly"; abends: „Hollandweibchen".

Teatr Polski: Freitag: „Das Fensterchen". Sonnabend: „Akropolis". Sonntag, nachm.: „Akropolis".

Teatr Nowy: Freitag: „Zygmunt August".

Komödien-Theater: Freitag, Sonnabend: „Dancing-Bar".

Zirkus „Olympia" (ul. Poznańska): Weltattraktionen. (Beginn 8¼ Uhr.)

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei

Kinos:

Apollo: „Tarzan". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Die Spinne". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Licht und Schatten der Liebe". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Weiße Odaliske". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die weiße Rose aus Ravensberg". (Jack Trevor.) (5, 7, 9 Uhr.)

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:

Wichernhaus, Droga Dębińska 1a, **Tel. 1185**;

Wohlfahrtsdienst, Waly Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;

Landesverband für Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Telephon 3971.

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag am Sapiehaplatz zeigte das gewohnte Bild, brachte ein reiches Warenangebot und war von Käuferinnen recht gut besucht. Trotz der schlechten Wirtschaftslage konnte ein verhältnismäßig zufriedenstellender Umsatz erzielt werden, da die Preise, abgesehen von denjenigen für Molkereierzeugnisse, mäßig sind. Für letztere wurden nachstehende Preise gefordert: Tafelbutter pro Pfd. 2—2,10, Landbutter 1,70—1,80, Weißkäse 30 bis 35, Milch das Liter 20, Sahne 1,70 bis 1,80, eine Mandel Trinkeier kostete 2,45 bis 2,50, Kisteneier 2,30. — Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 20—25, Grünkohl 15—20, Spinat 15—20, rote Rüben 10 bis 15, Mohrrüben 10—15, Kartoffeln 3—4, Wruken 10, bei mäßigem Angebot kostete 1 Kopf Blumenkohl 60—90, Rotkohl 15—25, Weißkohl 10 bis 20, Wirsingkohl 15—25, Salat 20 bis 25, Radieschen das Bündchen 20, Zwiebeln 10, Erbsen 20—25, Bohnen 20—25, Sellerie, Petersilie 10—15, Zitronen das Stück 12—15, vier Stück 50, ein Pfund Kürbis 10—15, für Aepfel zahlte man 25—70, Walnüsse sowie Haselnüsse werden in diesem Jahre reichlich angeboten zum Preise von 1,30—1,50, für ein Pfund Backobst wurde 1,20 gezahlt, für Backpflaumen 80 bis 1,00, Grünlinge 35, Preißelbeeren 1,30, Musbeeren 1,00, Apfelsinen das Stück 80 Gr., Weintrauben 1,50, Tomaten 70 Groschen. — Geflügel und Wild sind in jeder Auswahl und Preislage zu finden. Man forderte für Hühner 3—4, Enten 3,50—4,50, Gänse 7—8, letztere werden auch pfundweise verkauft, Tauben das Paar 1,40—1,60, Puten 6—7, Fasanen 2,50 bis 3, Perlhühner 2,50—3, Hasen 4—5, Kaninchen lebend 2,50, geschlachtet 2, Rebhühner 2,50 bis 3. — Der Fischmarkt war gut beschickt und erfreute sich heute reger Nachfrage. Man zahlte für Hechte pro Pfund Lebendgewicht 1,20, für tote Ware 1 Zloty, Schleie 1—1,20, Weißfische 35—50, grüne Heringe 45, Karpfen 1,20—1,30, Wels 1,40, Zanedr 1,20—1,30, Karauschen 80 bis 1,10, Barsche 1—1,20. Auch an Räucherfischen herrschte kein Mangel. Man zahlte für Räucherheringe und Bücklinge 20—35. — Der Fleischmarkt brachte seine Waren zu den bisherigen, aus dem vorigen Marktbericht ersichtlichen Preisen.

Aus dem Gerichtssaal

X **Posen,** 1. Dezember. Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Vize-Präses Dr. Cyprian hatte sich der Fleischergeselle Johann Byczyk aus Lwówek, Kr. Samter, wegen Raubmordes zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, am 26. März d. J. in Danzig die Witwe Veronika Felstau durch Kopfschläge getötet und ihre Barschaft in Höhe von 100 Danziger Gulden geraubt zu haben.

Um sich seiner Militärpflicht zu entziehen, flüchtete der Angeklagte im Jahre 1928 nach Danzig. Dort hielt er sich einige Jahre auf und beging im März d. J. den Raubmord, der ihn jetzt auf die Anklagebank brachte. Nach der Tat war er nach Pommerellen zu seiner dort wohnenden Braut geflüchtet, wo er sich nunmehr zur Ableistung seiner Dienstpflicht den Militärbehörden stellte. Sein Mord war aber auch nicht in Vergessenheit geraten. B. wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Aburteilung überwiesen. Bei der Vernehmung gab der Angeklagte die Tat zu. Weil der Mörder geständig war, sah man von einer Vernehmung von Zeugen ab. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust.

X **Posen,** 1. Dezember. **Unter Vorsitz des Vize-Präses Dr. Cyprian fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozeß gegen die Mitglieder der Kommunistenpartei Witwe Pelagja Gawrońska, deren Bruder Stanislaus Turostowski und Stanislaus Mietek, statt. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Flugblätter der Kommunistischen Partei, die gegen den Staat aufwiegelten, verteilt zu haben. Ein größerer Vorrat dieser Flugblätter wurde in der Wohnung der Angeklagten Gawrońska vorgefunden und beschlagnahmt. Die Angeklagte will diese von einem Unbekannten aus Warschau erhalten haben. Die Angeklagten wurden zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.**

Wojew. Posen

Der Kartoffelkrebs breitet sich aus

Weitere Sperrbezirke

k. **Lissa,** 1. Dezember. **In Ergänzung unserer letzten Meldung über die neuen Grenzen der Kartoffelkrebs-Sperrbezirke bringen wir hier die weiteren Grenzen der Kartoffelkrebs-Sperrbezirke:**

Die Grenzen des Sperrbezirks um die Kartoffelkrebsherde im Kreise Kempen (einschl. des früheren Kreises Schildberg) sind die Verwaltungsgrenzen des genannten Kreises.

Die Grenzen des Sperrbezirks in den Kreisen Chodzież und Wyrzysk, die teilweise die Kreise Wongrowitz, Obornik und Czarnikau berühren, verbleiben ohne Aenderung.

Der Sperrbezirk im Kreise Wongrowitz wird infolge Aufdeckung neuer Kartoffelkrebsherde erweitert und erhält folgende Grenze: Von Wongrowitz die gepflasterte Chaussee nach der Stadt Miescisko und dann weiter die Chaussee durch die Gemeinde Miłosławice nach der an der Wongrowitzer Kreisgrenze gelegenen Gemeinde Imielinko. Von Imielinko aus die Kreisgrenzen Wongrowitz—Gnesen entlang nach der Gemeinde Pomorzanek. Von hier den Feldweg durch die Gemeinde Olekszyn (Kr. Gnesen) die Gemeinde Łagiewniki kościelna, die Gemeinde und das Gut Myszki nach der an der Gnesener Kreisgrenze gelegenen Gemeinde Zylice. Von Zylice die Kreisgrenzen Gnesen—Posen, Gnesen—Obornik, Wongrowitz—Obornik entlang bis an den Feldweg, der nach dem Gute Łopuchowo im Kreise Obornik führt. Von Łopuchowo den Feldweg durch Brzezno und Potrzanowo bis an die Kreisgrenzen Obornik—Wongrowitz (unterhalb Rościn), wo die Grenze des Sperrbezirks mit dem Sperrbezirk der Kreise Kolmar und Wirsitz zusammenstößt.

Städte, Dorfgemeinden und Gutsbezirke, durch die sich die Grenzen des Sperrbezirks ziehen, gehören zum Sperrbezirk. Eine Ausnahme bilden die Orte, bei denen ausdrücklich vermerkt ist, daß sie aus dem Sperrbezirk ausgeschlossen worden sind. Aus den obengenannten Gebieten ist es verboten, Kartoffeln, deren Abfälle wie auch Unkraut, Erde und Naturdünger auszuführen. Ausnahmen sind nur nach besonderer Genehmigung des zuständigen Starostwos gestattet. Zuwiderhandelnde werden nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft. Alle bisher veröffentlichten Verordnungen, die sich auf die Kartoffelkrebsbekämpfung in den obengenannten Kreisen beziehen, verlieren ab sofort ihre Gültigkeit.

Lissa

k. Die Diebesfrechheit nimmt überhand. Mittwoch früh wurde dem Kaufmann Gendera an der Fraustädterstraße die vor der Ladentür stehende Milchkanne ihres Inhalts beraubt. Lange Zeit hindurch stand die Kanne unbehelligt eine halbe Stunde lang allein, bis sich doch ein Liebhaber für den Inhalt gefunden hatte. — Einen Tag vorher wurde der Kaufmannsfrau Frąckowiak an der Kirchstraße die vor der Ladentür stehende Milch mitsamt der Kanne gestohlen.

Murowana Goslin

Gemeindehausbau beschlossen

Schon seit langem hat die hiesige evangel. Kirchengemeinde für Vereinsarbeit, Bibelstunden usw. ein eigenes Gemeindehaus vermißt. Da derartige Arbeiten heute für die kirchliche Verkündigung unentbehrlich sind, hat der Gemeinde-Kirchenrat in seiner letzten Sitzung den Bau eines eigenen Gemeindehauses im Garten des neuen Pfarrhauses beschlossen. Die Kosten dafür sollen aus entsprechenden kirchlichen Fonds aufgebracht werden.

Pinne

tz. Kultur! In der Nacht zum 1. Dezember haben freche Buben der Frau Kiwy drei Schaufensterscheiben mit Lack mit der Aufschrift: „Mordercy! Precz z żydami!" beschmiert. Es ist anzunehmen, daß es sich in diesem Falle um dieselben Personen handelt, die der Frau Kiwy vor kurzer Zeit zwei Schaufensterscheiben eingeschlagen haben.

tz. Diebstähle. In der Sonntagnacht wurde die Fensterscheibe des Pantoffelgeschäfts P. Sauer eingeschlagen und die ausgestellten Waren geraubt. — In der Nacht zum 26. v. Mts. stahlen bisher unbekannte Diebe bei Herrn Hologa in Konin 20 fette Enten.

Obornik

hk. Feuer. In der Dienstagnacht entstand in Łopiszewo auf dem Gehöft des Landwirts Cieślak Feuer. Trotz der Löschversuche der Nachbarn brannten das Haus, die Scheune und ein Stall mit fast sämtlichem Inventar nieder. C. war mit 30 000 Zloty versichert, und es besteht der Verdacht, daß das Feuer durch Brandlegung entstanden ist. Die polizeiliche Untersuchung wird die Sache klären.

hk. Einbruchsdiebstahl. Am 26. v. M. besuchten Einbrecher das Dominium Górka Pierwsza des Herrn Dr. Wilemski und drangen durch ein Fenster in das Haus ein. Sie erbeuteten 2200 Zloty Bargeld und einen Brillantring im Werte von 3000 Zloty.

hk. Ungetreuer Kassierer. Der Kassenbeamte des Dominiums Gaj Wielkie, Stanislaw Saliński, ist nach Unterschlagung von 1500 Zloty verschwunden. Man nimmt an, daß er sich nach Danzig begeben hat, und die Polizei verfolgt den ungetreuen Beamten steckbrieflich.

v Arbeitslosenspenden. Im Berichtsmonat Oktober 1932 sind dem Kreiskomitee für die Arbeitslosenhilfe von 5 Gütern insgesamt 1044 Kilogramm Kartoffeln und 66 Zentner Kohl gespendet worden, während von den Beamten jeglicher Art sowie auch bei besonderen Gelegenheiten im ganzen 7408,02 zł geopfert wurden.

Krotoschin

Ein Weihnachtsgeschenk. Eine Reihe von Ansiedlern in unserem Kreise erhielt dieser Tage Zahlungsbefehle auf die jahrelangen Rentenrückstände. Innerhalb 14 Tagen Bezahlung, im anderen Falle Zwangseintreibung. Bei manchen Ansiedlern beläuft sich die Rentenschuld auf 3000 bis 3500 Zloty, die auf mittleren Wirtschaften von 50 bis 80 Morgen lastet. Von vornherein muß mit allem Nachdruck betont werden, daß solch hohe Beträge auch aus größeren Landwirtschaftsbetrieben in der heutigen Zeit nicht herauszuwirtschaften sind. Die Zwangseintreibung der Rückstände ist gleichbedeutend mit einem vollständigen Ruin der betroffenen Landwirtschaften. Hoffentlich weicht die trockene Formalität der gesunden Ueberlegung!

Ostrowo

Kreistagswahlen. Unsere Notiz betreffs Kreistagswahlen bedarf folgende Richtigstellung: „Im Wahlbezirk des früheren Groß-Wartenberger Kreises besteht nur eine deutsche Liste ‚Nr. 7' mit Herrn Günther-Surmin als Spitzenkandidat. Die polnische Bevölkerung hat in diesem Bezirk 6 gültige Kandidatenlisten eingereicht. Auf 7 Listen kommen 4 Mandate zur Verteilung."

Czarnikau

25 Jahre Superintendent

üg. Am 1. d. Mts. beging Herr Superintendent Starke hierselbst sein 25jähriges Jubiläum als Superintendent und gleichzeitig als Pfarrer der Gemeinde Czarnikau. Schon des Morgens um 8 Uhr brachten die Posaunenchöre aus Romanshof und Stajkowo durch musikalische Darbietungen dem Superintendenten die erste Huldigung. Später überbrachten die Gemeindevorstände, Körperschaften u. a. die persönlichen Gratulationen. Nachmittags 3 Uhr fand in der evangelischen Kirche eine weihevolle Feierstunde statt. Unter Glockengeläut betrat der Jubilar an der Seite des Generalsuperintendenten D. Blau, gefolgt von seinen Angehörigen und den Ehrengästen das Gotteshaus, seine 25jährige Arbeitsstätte. Generalsuperintendent D. Blau hielt die Festansprache, wobei er in ergreifenden Worten das Wirken und Arbeiten des Jubilars im Dienste der Gemeinde schilderte. In warmen Worten dankte Herr Superintendent Starke, und unter Mitwirkung der Posaunenchöre beendete der in solcher Stunde stets tief erschütternde Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" die stimmungsvolle Feier.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sechszimmerwohnung E. T. W. Selbst wenn von Ihren sechs Zimmern eins als Mädchenzimmer gerechnet wird, bleiben immer noch fünf Wohnräume übrig. Nach Art. 3 des Mieterschutzgesetzes können aber, sowohl was die Höhe des Mietzinses als auch die Zahlungsweise anbelangt, von den Vorschriften des Mieterschutzgesetzes abweichende Abmachungen von den beteiligten Parteien getroffen werden. Weigert sich der Mieter späterhin, die vereinbarte Miete zu zahlen, so ist dies als rechtsgültiger Kündigungsgrund anzusehen. Sie müßten also mit einer Klage Erfolg haben.

S. 100. Nach § 852 BGB. wäre der Anspruch auf Schadensersatz nach drei Jahren verjährt. Nach Absatz 2 dieses Paragraphen könnte aber vom Magistrat auf das freisprechende Urteil hin die Rückgabe der beschlagnahmten Waren bzw. des Gegenwertes auf Grund der Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung gefordert werden. Sollte die Rückgabe aber nicht freiwillig zu erreichen sein, so müßten Sie klagen.

J. M. B. In Deutschland klagen? 1. Wenn Sie in Deutschland klagen wollen, raten wir Ihnen, sich einen Rechtsanwalt zu nehmen. Irgendwelche besondere Schwierigkeiten bestehen jedenfalls für Sie als polnischen Staatsbürger nicht. Die mündliche Vereinbarung, daß die geliehenen 70 000 Mark auf 1200 Mark aufzuwerten sind, ist rechtsgültig, und die Tatsache, daß die Zinsen in der vereinbarten Höhe von dem Aufwertungsbetrag gezahlt worden sind, ist als weitere Anerkenntnis zu bezeichnen. Haben Sie hierüber irgendwelche schriftlichen Belege? Falls bei einer Klage Ihr Schuldner das Bestehen der mündlichen Vereinbarung abstreiten sollte, werden sie Ihnen gute Dienste leisten. 2. Für die Lampen besteht ein Einfuhrverbot. Die Einfuhr wäre möglich mit einer besonderen Genehmigung des Finanzministeriums. Der Zoll beträgt pro 100 Kg. ca. 370 Zl.

L. S. in P. Verjährung kommt nach dem BGB. leider nicht in Frage. Aber die Statuten der Versicherung sind uns unbekannt. Bitte einschicken, dann genaue Auskunft.

Briefmarken Posen. Käufer: Dom Filatelistyczny Witkowski, Posen, Apollo-Passage. Dort auch Werte durch Kataloge festzustellen. Dritte Anfrage kann erst beantwortet werden, wenn Sie uns die Werte der russischen Marken angeben (wie viel Kopeken oder Rubel).

M. H. Sok. Soweit uns bekannt, genügt eine Erklärung gegenüber dem Gemeindekirchenrat, da ein Konkordat zwischen der evangelischen Kirche und dem Staat nicht besteht. Wir empfehlen aber, beim Konsistorium Auskunft einzuholen.

Militärsteuer Borck. 1. Da Sie anscheinend bei Ihrer Entlassung von der Kategorie A zu B oder C überschrieben worden sind, entstand die Pflicht zur Zahlung der Militärsteuer für Sie nach Art. 8 b des Militärsteuergesetzes erst mit dem 1. Januar 1931. 2. Die Steuerbehörde kann verlangen, daß der Arbeitgeber ihnen zur Deckung von laufenden Steuern oder Steuerrückständen Abzüge von Ihrem Gehalt macht.

3. Kategorie? Schwersenz. Ein Patent III. Kategorie kommt für Sie nur dann in Frage, wenn in Ihrem Betriebe außer Ihnen nur eine erwachsene Person tätig ist.

Um die Vogeljägerei in Italien

Capri, 18. November. Durch königliches Dekret ist das Jagdrecht für die ganze Insel aufgehoben worden. Jagd und Vogelfang sind daher fortan verboten.

Ein Geschenk an Italien, an die ganze Welt! Die schönste Insel dieser Erde befreit von Netzen und Leimruten und Knallerei! Ein Dichter aus nordischen Landen mußte kommen, um dem Vogelparadies, denn das wird Capri nun werden, zum Durchbruch zu verhelfen. Könnte nicht auch der ganzen Halbinsel, dem Garten Europas, ein Retter erstehen? Könnte es nicht Mussolini sein? Viele haben ihn schon beschworen, die Landwirte, Ornithologen nicht bloß, sondern Leute, die um ihr Obst, um ihre Wälder besorgt sind. Es hat nichts genützt, die Vogelvertilgung wird nach wie vor im Großen betrieben, so als ob es sich um Ungeziefer handle, und nicht um die besten Freunde der Menschen. Mussolini selber schießt zwar nicht, aber er hätte mit einem Jagdverbot die halbe Bevölkerung mindestens gegen sich, denn der Schießprügel gehört zum Manne, wie bei uns der Regenschirm. Nach einem unbegreiflichen Gesetz darf jedermann, wenn er seine paar Lire für das „Patent" abgeliefert hat, jahraus, jahrein alles abknallen, was ihm vor den Lauf kommt.

Mit Jagd in unserem Sinne hat das natürlich längst nichts mehr zu tun, schon deshalb nicht, weil Italien durch dieses System völlig ausgeschossen wurde, so daß Wild, jagdbare Tiere in freier Wildbahn überhaupt nicht mehr vorkommen. Die Kinder, die von Rehen und Hasen in ihren Bilderbüchern lesen, müssen schon in den Zoo gehen, wenn sie solche Merkwürdigkeiten mit eigenen Augen sehen wollen, und die Jäger in die Reservate, wo nach Wunsch Hirsche, Antilopen, Wildschweine auf die Decke gelegt werden können. Ein Beweis, daß das Land sehr wohl in der Lage wäre, die Tierwelt zu erhalten. Geblieben sind eigentlich also nur die Vögel, und wie es ihnen geht, weiß man ja leider zur Genüge. Die fremden Reisenden staunen zwar immer wieder, wenn sie jeden Mann im Freien mit einer Flinte und einem doppelten Patronengurt ausgerüstet sehen, aber ihre Phantasie wird durch die Wirklichkeit doch noch übertroffen. Nichts ist so süß, so schön oder so klein, daß es nicht weggespritzt werden würde. Das gleiche Zeitungsblatt, das zum Entsetzen der Schießer die Erlösung Capris meldet, bringt den Vogeljägern wieder das Lautbuch der Lockrufe in Erinnerung: wie man Lerchen und Drosseln sachgemäß täuschen könne. Die Polemik, ob nicht trotz des jüngsten Verbotes bestimmte Vögel doch noch geblendet werden dürfen, ist noch immer im Gange, und Herren im Salonanzug, die auf der Landstraße aus dem Auto steigen, um die Chausseebäume mit Schrot abzuspritzen, worauf der Diener das Heruntergefallene zusammenscharrt, halten sich mit Fug und Recht für Jäger. Ja, eine öffentlich aufgeworfene Streitfrage, die Diskussion darüber, wer ein Schießer und wer ein Jäger sei, endete mit der Feststellung, daß man den rechten Jäger an dem Umfang der Beute erkenne.

Der Begriff des Hegers ist dem Süden so fremd wie der Starenkobel oder die anderen künstlichen Nistgelegenheiten. Wer so etwas sieht — und es gibt ja spleenige Ausländer, die in ihrem Garten gegen die Sitten verstoßen —, hält es für Fallen. Ein Dutzend gute Bekannte haben mich ausgelächelt, weil ich „vergessen" habe, das Anflugstäbchen mit Leim zu bestreichen. Sie glauben, wir züchten die Vögel, um ihre Brut zu essen. Und in der Tat gibt es in Mittelitalien eine deshalb berühmte Stadt, wo die Schwalbennester geflissentlich geschont werden, damit man die Jungen, bevor sie flügge werden, hübsch rund und zart in die Pfanne kriegt. Die alten Schwalben haben nur deshalb das Vorrecht, so malerisch um Türme und verfallene Mauern zu schwirren, weil sie zu zäh sind.

In den Schaufenstern der Garküchen, der rosticceria und trattoria, fa bella mostra da se der Vogelspieß: steht als Paradestück ein langes Eisen, auf dem zwischen je zwei gerösteten Brotschnitten die „Stimmen des Himmels" aufgespießt sind, Rotkehlchen und Lerchen, Amsel, Drossel, Fink und Star. Zu einer richtigen Mahlzeit, in die grünen Erbsen hineingebettet, gehören schon ein gutes Dutzend Zeisige oder Zaunkönige oder Meisen.

Wenn der Nordländer so etwas sieht oder zuschauen muß, wie die Lerchen im Aetherblau als die beliebtesten Zielscheiben dienen, glaubt er die Batterien seiner Sentimentalität gegen einer derart gepanzerte Front auffahren zu müssen. Das ist aber völlig unnütz, denn der Gegner verfügt über eine gute Abwehr. Selbstverständlich gibt es auch in Italien Vogelfreunde, die Bezeichnung „Stimmen des Himmels" stammt von einer italienischen Dichterin, in den Zeitungen versucht einer ab und zu, sich Gehör zu verschaffen. Aber sie erwidern ihm mit beißendem Spott, er scheine also seine ästhetischen, humanen oder Mitleidsgefühle nach dem Umfang des Tieres abzumessen: das stolze weidende Rind, der mächtige Bulle dürfe ebenso wie das geduldige Schaf, das Symbol der christlichen Legende, abgeschlachtet und aufgefressen werden, der Sperling aber nicht, weil er kleiner sei! Und den nordischen Jägern gegenüber werfen sie sich stolz in die Brust: Ihr jagt den Hirsch, den König der Wälder, ihr bringt es fertig, einem Reh, dem Inbegriff der Sanftmut, trotz seiner klagenden Augen den Fangstoß zu geben, ihr. Ladies and Gentlemen, hetzt mit Hunden Gottes wundersame Geschöpfe! Und Ihr wollt euch zum Richter über uns aufwerfen, weil wir die kleinen Vögel schießen? Zu unserem Vergnügen, wir geben es zu, der Mensch hat noch so atavistische Triebe, aber was ihr tut, tut ihr es zu eurem Mißvergnügen?

Hier ist nicht weiterzukommen, das liegt auf der Hand. Man muß den Italienern schon praktischer kommen. Ihnen sagen und beweisen, daß der Vogelfang ein unrentables Geschäft sei, weil Kalbfleisch billiger zu stehen komme als ein Vogelspieß, denn schließlich koste eine Patrone 36 Centesimi, macht durchschnittlich, zwei Schuß auf den Kopf darf man rechnen, 72 Centesimi für einen Spatzen. Wieviel also kostet ein Kilo Singvogelfleisch? Und weiter: ein Singvogel frißt täglich rund das Doppelte seines Gewichts an schädlichen Insekten, das, lieber Landmann, der du über deine wurmigen Früchte jammerst, stelle dir einmal vor! Italien könnte an der Spitze des Obsthandels stehen, aber infolge der Vogelvertilgung erzeugt es nur eine ganz geringe Menge von Edelfrüchten (Orangen und Zitronen natürlich ausgenommen). Für jeden Apfel, für jede halbreife Birne muß der Wirt dem Gast so viel wie für einen halben Liter Wein in Rechnung stellen. Unermeßlich ist der Schaden, den neben der Obstkultur die Forstwirtschaft durch die Vertreibung der besten Waldhüter, der Vögel, erleidet. Nun ist zwar mit einer für Italien geradezu umwälzenden Entschlußkraft die Wiederaufforstung des Landes befohlen worden, nach dem Raubbau an Flora und Fauna, der die Berge, die ebensogut bewaldet sein könnten, zu Steinwüsten machte, aber diese Großtat Mussolinis muß Stückwerk bleiben, solange nicht die Vorbedingungen zu ihrer Verwirklichung geschaffen werden: solange nicht ein allgemeines Vogelschutzgesetz eingeführt wird.

Auf Jahre hinaus müßte das Beispiel von Capri auf die Halbinsel ausgedehnt werden. Immerhin ein Anfang ist gemacht, eine herrliche Verheißung für die Stimmen des Himmels

Dr. Gustav Eberlein.

Nicht zu verwerten

Ein Mann im glücklichen Besitz einer durchaus verständigen Frau vergißt sich eines Tages so weit, ihr eine Ohrfeige zu geben.

Die entrüstete Frau will ihn verklagen, sie sucht zwei, ja drei berühmte Anwälte auf, die ihr von dieser Absicht abraten, da sie keine Zeugen hätte.

Sie kehrt in ihr Haus zurück, geht in das Arbeitszimmer ihres Mannes und haut ihm eine.

„Hier hast du deine Ohrfeige zurück ich kann nichts mit ihr anfangen."

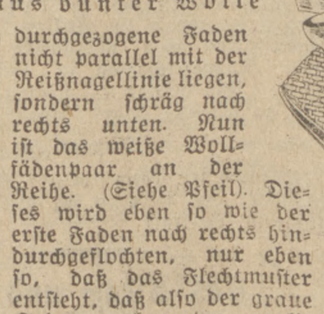
Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt"

3B/190

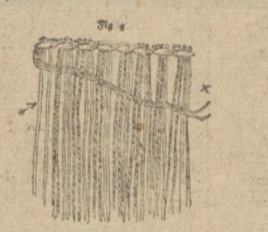
Was schenke ich zum Geburtstag?

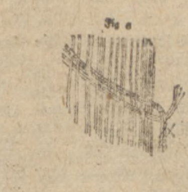
Flecht-Arbeiten aus bunter Wolle



Hat man Geld — kann man alle diese Flechtarbeiten kaufen. Man hat weiter keine Mühe und Arbeit. Aber gerade in dieser Mühe und Arbeit liegt so viel Freude für einen selbst und für denjenigen, dem man das Geschenk überbringt. — Zunächst stehen einem die Farben zum Wählen frei. Man kann also genau passend zur Bluse oder Jacke einen Schlips flechten. So zeigt z. B. Fig. 1 einen angefangenen Schlips in schwarz, weiß und grau. Für 13 Pfg. bekommt man eine Docke Zephir-Wolle. Es entstehen immer wieder andere Muster beim Flechten, je nachdem man die Fäden aneinanderlegt. Jedes Muster sieht schön aus. Fig. 2 zeigt, wie die Fäden mit Reißnägeln entweder an einem alten Holzbrett oder Tisch angebracht sind. Man nimmt also zwei graue Fäden, knotet sie oben zusammen und zwei weiße Fäden werden auch miteinander verknotet. Beide geknoteten Fädenpaare kommen unter einen Reißnagel. Je nachdem, wie breit man den Schlips haben möchte. 10 Reißnägel nebeneinander ergeben einen 3½ cm breiten Schlips, wenn er ziemlich fest geflochten wird. Fig. 3 zeigt, wie man ihn am Tisch angebracht und das Flechten begonnen hat. Fig. 4 zeigt den Anfang der Arbeit. Die beiden grauen Fäden zieht man so nach rechts hindurch, daß immer die beiden nächstliegenden Wollfäden darunter und darüber zu liegen kommen. Man achte darauf, daß der eben durchgezogene Faden am Ende nach oben gelegt wird (siehe Kreuzzeichen). Auch soll dieser eben durchgezogene Faden nicht parallel mit der Reißnagellinie liegen, sondern schräg nach rechts unten. Nun ist das weiße Wollfädenpaar an der Reihe. (Siehe Pfeil). Dieses wird eben so wie der erste Faden nach rechts hindurchgeflochten, nur eben so, daß das Flechtmuster entsteht, daß also der graue Faden nach unten zu liegen kommt und der nächste weiße nach oben. Nun wieder rechts am Ende angelangt, zeigt Fig. 6, wie der Faden mit + heruntergelegt wird und der eben durchgezogene nach oben. Hat man den Schlips fertig, schneidet man, nachdem man mit der Nähmaschine einmal quer genäht hat, die oberen 3 cm vom Anfang fort. Ebenso wird das untere Ende des Schlipses vernäht. Fig. 5 zeigt einen Taschentuch-Behälter. Aus weißer Seide wird dieser genäht und erhält zum Schmuck aus hellgrüner Wolle rechts und links geflochtene Streifen, die aufgenäht werden auf die Seide. Als Verschluß eine weiße Taft-Schleife.

K.





Sidsel vom Moor



Alle sahen nur eine Last in ihr. Sie war gerade gut genug dazu, um im Moor zu arbeiten

Es war schlimm für Sidsel, daß sie so häßlich war. Das heißt, in Wirklichkeit hätte man das nicht einmal sagen können. Wenn ihre krausen, schwarzen Haare gekämmt worden wären, und sie hätte eine Schleife darin tragen dürfen wie die anderen Mädchen, so hätte sie mit ihren dunklen Augen und den zierlichen, braunen Gliedern hübsch genug ausgesehen. Aber es kümmerte sich niemand um sie, weil sie nur des Moorbauern Bruderkind war, und alle sahen nur eine Last in ihr, gerade gut genug, im Torf zu arbeiten und sich ihr Essen zu verdienen.

Die Kinder von Skaeve mochten nicht mit ihr spielen, weil ihre Art ihnen fremd war. Sie riefen ihr „Schwarze Hexe" nach und trieben sie fort, wenn sie des Abends in ihren Kreis kommen wollte. Sidsels Mutter sollte eine Lappenfrau gewesen sein, und ganz Vendsyssel wußte, daß die zaubern können und allerlei unheimliche Dinge wissen. Auch starrten des Kindes Kleider immer von Torf, denn sie hatte keine anderen als die, in denen sie den ganzen Tag in den feuchten Gräben herumkriechen mußte und die ausgestochenen Brocken zum Trocknen schichten.

Zu Hause wurde sie in den Ecken herumgestoßen, der Hund bekam sein Futter freundlicher als sie, und sie mußte immer wieder hören, was für eine unnütze Last sie eigentlich war. Ja, es war wohl ein schlimmes Leben, das Sidsel vom Moor führte.

Als Sidsel zwölf Jahre alt geworden war, bekam das Lehrerhaus einen Gast, der sich so umständlich einrichtete und soviel Sachen mitbrachte, daß es aussah, als wolle er sein Lebtag nicht wieder fortgehen. Der Schulmeister erklärte seinen Kindern voll Stolz, daß der fremde Herr ein ungeheuer berühmter Professor aus der Hauptstadt sei, der gekommen wäre, die Moorfunde zu studieren. Es waren nämlich beim Torfgraben hier und da Steinbeile und Werkzeuge zu Tage gekommen, und die sollten jetzt untersucht und auf ihre wissenschaftliche Bedeutung hin geprüft werden. Um diese Zeit war es, daß eine seltsame Veränderung mit Sidsel vorging. Hatte sie bisher immer scheu und gedrückt beiseite gestanden und die Kränkungen ihrer Altersgefährten als etwas Selbstverständliches hingenommen, so war jetzt ein ganz neuer und ungewohnter Stolz über sie gekommen. Wenn die anderen Mädchen sie auslachten und verspotteten, so warf sie den Kopf in den Nacken und machte ein Gesicht, als könne sie ihnen alles mögliche darauf antworten und wolle nur nicht. Ihr Gang bekam etwas Aufrechtes, ihr Wesen etwas Freies und Selbstbewußtes und die ganze Wandlung war so stark, daß sie unmöglich übersehen werden konnte.

Die Kinder wunderten sich nicht darüber, brachten sie vielmehr mit dem fremden Professor in Verbindung und glaubten, daß Sidsel sich wichtig machen wollte. Denn auch in dem äußeren Leben des Mädchens aus dem Moor hatte es eine Veränderung gegeben.

Der Gelehrte hatte nämlich den Lehrer nach einem Schulkind gefragt, das ortskundig genug sei, ihn überall hinzuführen, und der Lehrer hatte ihn an die braune Sidsel verwiesen.

So war der freundliche alte Herr eines Tages bei ihrem Pflegevater erschienen und hatte mit ihm vereinbart, daß das Mädchen ihm gegen gutes Entgelt während seines Aufenthalts zur Verfügung stehen solle. Seitdem sah Sidsel zu Hause freundliche Gesichter, denn sie verdiente ja schönes Geld und erwies sich also unerwartet nützlich.

Und wirklich trug auch dieses neue Verhältnis dazu bei, in dem Kind das Bewußtsein seines Werts zu stärken. Der weißhaarige Gelehrte hatte seine helle Freude an ihrer ungezwungenen Art, in der sie bei den gemeinsamen Ausflügen neben ihm herplauderte. Er spürte, daß hier eine unterdrückte Seele sich zu befreien suchte, und tat seinerseits alles, des Mädchens Unbefangenheit zu erhalten. So wurde Sidsel ganz ohne Absicht seine lernbegierige Schülerin, der er alles erläuterte und über deren frühes Verständnis er immer wieder in Erstaunen geriet.

Aber der eigentliche Grund für Sidsels neues Wesen war doch ein anderer. Er war ihr besonderes, tiefes Geheimnis, das sie keinem Menschen anvertraute, nicht einmal ihrem neuen Freund, dem sie sonst alle kleinen Sorgen und Nöte ihres jungen Lebens beichtete. Ein Zufall hatte Sidsel überreichlich in den Schoß geworfen, was die höchste Sehnsucht und der ausschließliche Wunsch ihrer Tage gewesen war. Weit draußen im Moor, an einer ganz unbegangenen Stelle, hatte sie die große Urne gefunden, die bis obenhin mit altertümlichen Bernsteinschmuckstücken gefüllt war.

Da gab es Ketten, Armbänder, Anhänger in den vielfältigsten Formen, und alles funkelte in goldgelber Pracht, wenn man es gegen die Sonne hielt. Sidsel hatte die einzelnen Stücke an den durchbohrten Stellen auf Schnüre gezogen, wie sie früher einmal zueinander gehört haben mochten, und jedes Stündchen, das sie erübrigen konnte, gehörte der Freude an ihrem heimlichen Schatz. Dann saß sie und behängte sich mit den Halsketten, streifte die Armringe über und lachte in Gedanken vor sich hin, wenn sie dachte, was für Gesichter die Hoftöchter machen würden, wenn sie das sähen.

Da schlug in dieses ungetrübte Glück wie ein Blitz die



Wortlos streckte sie den Männern ihr Kleinod entgegen

Schreckensbotschaft, daß der Professor in die Hauptstadt zurückkehren wollte. Sidsel konnte es nicht fassen, daß die fröhlichen Wanderungen vorüber sein sollten, und daß nun das alte Leben in der Torfhütte wieder anging. Schluchzend ging sie neben dem alten Herrn her, der ihr liebevoll klarzumachen suchte, daß die Trennung nun einmal unvermeidlich sei. Er setzte ihr auseinander, daß die Funde, um derentwillen er gekommen, zu bedeutungslos seien, als daß er seine Zeit an sie wenden könne. Alle diese Werkzeuge gäbe es im Museum der Hauptstadt bereits hundertfach, und seine Hoffnung, in diesem unberührten Boden etwas Besonderes zu finden, sei eben nicht in Erfüllung gegangen.

Plötzlich wurde Sidsel mitten in ihrem Kummer sehr nachdenklich. Es war ihr eingefallen, daß ihr geliebter Schmuck sicher so etwas Besonderes sei, wie der Gelehrte es sich gewünscht hatte. Es lag bei ihr, den neugewonnenen Vertrauten festzuhalten, wenn sie ihre Ketten dafür hergeben wollte.

Der alte Herr wunderte sich, daß seine aufgeregte kleine Begleiterin mit einem Mal so still und in sich gekehrt wurde. Aber er glaubte, sie habe sich in das Unabänderliche gefügt, und war ein wenig gerührt über ihre Tapferkeit. So ging der Abschied schneller vorüber, als er gefürchtet hatte, und im stillen dachte er, der Verlust sei dem Kinde doch wohl nicht so schmerzlich wie er geglaubt.

In dieser Nacht fand Sidsel keinen Schlaf. Am nächsten Morgen würde der Wagen den Gelehrten zur Bahn bringen, und dann war wieder alles wie vorher. Wohl hatte sie ihre Ketten, aber sie würde nichts mehr hören von all den wunderbaren Dingen der Vorzeit, die seine Gespräche vor ihr ausgebreitet hatten, niemand würde gut und freundlich zu ihr sein, sie war wieder die schwarze Hexe und der Spott der Dorfjugend. Da faßte Sidsel einen schweren Entschluß.

Der Wagen stand bereit, die Koffer waren gepackt und fertig zum Aufladen, der Professor stand in der Tür und wechselte mit seinem Gastgeber ein paar letzte Worte, als ganz fern auf der Straße die kleine, braune Sidsel herankeuchte.

Sidsel hatte sich sehr sputen müssen, um noch zur rechten Zeit zu kommen. Ihr Versteck war weit draußen im Moor, und der löcherige eiserne Topf, den sie anstatt der zerbrochenen Urne als Behälter genommen hatte, war eine schwere Last. Nun lief sie glühend vor Aufregung und Anstrengung heran und streckte den Männern wortlos ihr Kleinod entgegen. Erst als der Professor entzückt den Fund musterte und aufgeregt fragte: „Kind, woher hast du das?" sagte sie ganz leise und schüchtern:

„Damit Sie hierbleiben."

Natürlich hat der Professor nicht immer in Skaeve bleiben können. Aber er ist nicht allein fortgefahren. Sidsel vom Moor hat bessere Pflegeeltern bekommen. Sie geht jetzt in der Hauptstadt zur Schule und soll einmal später alles das lernen, was zu unserem Wissen von der Vorzeit gehört. Ihre Ketten und Armringe aber sind eine stolze Sehenswürdigkeit des Museums geworden.

Jagd auf Pythonschlangen mit dem Lasso



Auch wenn der Lassowurf gut gelingt, ist der Kampf noch nicht zuende

Wenn unter den Menschen eine neue Mode aufkommt, dann hat häufig eine ganze Gattung von Tieren das mit dem Leben zu bezahlen. So geht das heute den Riesenschlangen, aus deren Leder Damenschuhe und Handtaschen hergestellt werden.

Die Schlangenjagd in den indischen und auch in den brasilianischen Dschungeln hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Riesenschlangen dort heute nicht mehr so zahlreich anzutreffen sind wie noch vor einigen Jahren. Die indische Regierung hat die Jagd daher strengstens verboten, um eine völlige Ausrottung der Schlangen zu verhindern. Die Schlangen haben nämlich eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Sie vertilgen in den indischen Dschungeln die Ratten, die so gefürchteten Träger und Verbreiter von Pestbazillen. Wenn nun die Schlangen zu Damenhandtaschen verarbeitet werden, so vermehren sich die Ratten in erschreckender Schnelligkeit und mit ihnen steigt auch die Pestgefahr.

In Südafrika werden dagegen die großen Pythonschlangen nach wie vor uneingeschränkt eingefangen. Dort leben diese Tiere vorwiegend in der Nähe von Zuckerplantagen. Die Jäger suchen sie dort auf und fangen sie mit dem Lasso ein. Blitzschnell wird die Schlinge zugezogen.

Die Pythone haben außerordentliche Körperkräfte und leisten heftigsten Widerstand. Der Kampf zwischen Mensch und Schlange nimmt daher oft einen recht dramatischen Verlauf. Die Kraft der Schlange ist oft so groß, daß man Ochsen dem Lasso vorspannen muß, um die große Schlange aus ihrem Schlupfwinkel herauszuziehen.

Um die deutschen Kolonien

Zeugnisse von Ausländern über die kolonisatorischen Fähigkeiten der Deutschen

Mit eigenen Augen konnte ich sehen, welches Riesenwerk die Deutschen bei der Ordnung der verschiedenen Verhältnisse in dieser Kolonie — Deutsch-Ostafrika — geleistet haben. Man merkte, daß es Deutschland in erster Linie nicht darum zu tun war, einen so großen wirtschaftlichen Gewinn wie nur möglich zu erzielen, sondern daß die Kolonie auf eine Weise verwaltet wurde, die auch den Eingeborenen Nutzen brachte.

Graf Eric von Rosen-Sparreholm.
1911/12.

*

Deutschland hat alle anderen Kolonialmächte in Afrika in vier Punkten überflügelt, was an der kleineren Kolonie Togo ganz besonders auffällt: im Wegebau für das Zusammenwirken mit den Eisenbahnen und dem Transport, in Bequemlichkeiten für die im Innern des Landes Reisenden, in der wissenschaftlich betriebenen Forstwirtschaft und in der öffentlichen Gesundheitspflege.

Niemand kann behaupten, daß Deutschland, vom europäischen Standpunkt aus beurteilt, die Kolonien, die es in Afrika besaß, nicht voll ausgenutzt hätte.

Herbert Adams Gibbons (Amerikaner)
The new map of Africa, 1916.

*

Mit Rücksicht darauf, daß die Deutschen ihren Kolonialbesitz erst seit dreißig Jahren haben, während England seine Ueberseestaaten seit mindestens einem Jahrhundert okkupiert hält, ist der Fortschritt Deutsch-Südwestafrikas keineswegs gering anzuschlagen. Ich kenne das Land seit über dreißig Jahren und prophezeie ihm eine ähnliche Zukunft wie die British Kaffrarias, das ja auch von deutschen Auswanderern kolonisiert worden ist.

Samuel: Observer, London, 1911.

*

So alt wir als kolonisierende Nation auch sind, so haben wir doch noch nicht ausgelernt, besonders wenn das Wort „Kolonisieren" im modernen Sinne gebraucht wird. Sehr viel können wir lernen aus dem, was Deutschland ruhig und unauffällig in China tut. Die deutschen Maßnahmen zur Einführung von Ordnung, Gesundheit, System und Aufforstung sind Achtung erzwingende Faktoren, welche in beredter Weise zu dem erwachenden China von einem Lande sprechen, welches ihm eine aus der Dunkelheit aufgestiegene neuweltliche Macht ist. China blickt nicht mehr auf Kiautschou wie auf einen Dorn in seinem Fleische, sondern wie auf eine Stelle, von der das Gesundheit bringende Beispiel westlicher Zivilisation durch das himmlische Reich strahlt.

United Empire Vol. III, London, 1912, S. 717.

*

Was die Deutschen für die Erziehung der Eingeborenen durch die Verhinderung von Krankheiten, durch ihre Sorge für die Gesundheit von Einzelpersonen und Gemeinden geleistet haben, ist bewunderungswürdig.

Herbert Adams Gibbons (Amerikaner),
The new map of Africa, 1916.

*

Großbritannien hat eine lange und vielseitige Erfahrung als kolonisierendes Land. Deutschland ist verhältnismäßig ein Neuling auf kolonialem Gebiete und hat sich, nachdem es eingetreten ist, seiner ungewohnten Aufgabe mit charakteristischer Gründlichkeit und Energie unterzogen. Es wäre ein großer Fehler, zu glauben, daß wir von seiner Erfahrung auf diesem Gebiete nichts zu lernen haben, wie auch Deutschland viel, auf jeden Fall etwas zu lernen hat von unserer langen Geschichte als Kolonialvolk. Wir haben alle Hände voll zu tun, gerade in dieser Hinsicht zu voll, als daß uns Zeit oder Entschuldigung bliebe für Feindseligkeit und Neid. Andererseits ist Raum genug für ehrbaren Wetteifer, die materiellen Hilfsquellen dieser reichen Länder zu entwickeln und das Prestige der europäischen Zivilisation unter ihren primitiven Völkern aufrechtzuerhalten.

Viscount Milner: Vorsitzender des Kolonial. Instituts, Unites Empire, Februar 1914.

*

Deutschland hat seine Kolonien ganz außerordentlich gut entwickelt. Deutsch-Neuguinea hat zur deutschen Zeit die besten Wege, Verkehrsmittel gehabt im Stillen Ozean, die ganze Organisation war vorzüglich, die Deutschen haben Ausgezeichnetes in diesem Lande geleistet. Wir müssen es machen, wie die Deutschen es gemacht haben, womöglich noch besser.

Australische Zeitung, 1920.

(Entnommen aus dem „Deutschen Volkskalender" des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin.)

Aus Kirche und Welt

In Polen sind im vergangenen Jahre 2406 Zeitschriften erschienen, davon 210 täglich, 494 wöchentlich, 878 monatlich. Wenn man von der Hauptstadt Warschau absieht, erscheinen die meisten Zeitschriften in der Wojewodschaft Posen. In deutscher Sprache sind 106 Zeitschriften erschienen: 1 in Warschau, 13 in Lodz, 39 in Posen, 37 in Schlesien, 11 in Pommerellen, 3 in Lemberg, 1 in Stanislau und 1 in Wolhynien.

*

Die einzige polnische Zeitung in Frankreich, der „Dziennik Polski" in Paris, hat ihr Erscheinen eingestellt. Sie ist damit auch ein Opfer der Zeit und nicht zuletzt der Schwierigkeiten geworden, die die französische Regierung den polnischen Emigranten in Frankreich in der Erhaltung ihres Volkstums bereitet.

*

Vom Jahre 1931/32 ist die Gesamtzahl in den höheren Schulen Deutschlands um 45 000 zurückgegangen. Die Zahl der Sextaner verminderte sich allein gegen das Vorjahr um 28 000, also um mehr als 21 Proz. Während noch vor drei Jahren 13,6 Prozent der Abiturienten zur Hochschule übergingen, waren es in diesem Jahre nur 9 vom Hundert.

*

Die Württembergische Bibel-Anstalt kann in diesem Jahre auf ein 120jähriges Jubiläum ihres Bestehens zurückblicken. Sie hat seit ihrer Gründung 23 Millionen Heiliger Schriften in alle Welt hinausschicken können.

*

Nach den Ergebnissen der letzten Statistik im allrussischen Gewerkschaftsverband über das Ideal des Zusammenlebens von Mann und Frau zeigt sich nun auch in Sowjetrußland ein starker Zug für die ideelle Verankerung der Ehe. 69 Prozent der Befragten sprechen sich für die Ehe, 24,6 für ein dauerndes uneheliches Zusammenleben und nur 6,4 Prozent für Zufallsverbindungen aus.

Rundfunkecke

vom 4. bis 10. Dezember

Sonntag

Warschau. 10: Tagesprogramm. 10.05: Von Posen: Gottesdienst. 11.58: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm. 12.15: Sinfoniekonzert. 14: Vortrag für den Landwirt. 14.25: Unterhaltungsmusik. 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Konzert-Fortsetzung. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Polnische Sprachenecke. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: „Pan Bennet", Hörspiel von Fredro. 20: Populäres Konzert. 21.05: Kammermusik. 22: Uebertragung von Lemberg. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Aus der Oaza: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Chorkonzert. 9.10: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 9.20: Anregungen für Schachspieler. 9.50: Glockengeläut. 10: Von Gleiwitz: Evang. Morgenfeier. 11: Oesterreich grüßt Gerhart Hauptmann von Heinrich Eduard Jacob. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Aus Operetten. 14: Mittagsberichte. 14.05: Gereimtes — Ungereimtes. 14.20: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 14.35: Advent und Weihnacht im Volksbrauch. 15.05: Von Langenberg: Länder-Fußballspiel Deutschland—Holland. 15.45: Kinderfunk. 16.15: Von Gleiwitz: Barbarafeier. 16.45: Von London: Blaskonzert. 18: General a. D. Joachim Stülpnagel: Die sittliche Bedeutung des Wehrgedankens. 18.30: Aus der Hofkirche: Geistliche Abendmusik. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Dreißig Minuten Heiterkeit. 20: Der Zeitdienst berichtet. Sportereignisse des Sonntags (Schallpl.). 20.30: Von Wien: Wein, Weib und Gesang. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Programmänderungen. 22.30—24: Von Wien: Schlager 1932.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8—10.05: Von Berlin: 8: Für den Landwirt. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Deutscher Seewetterbericht. 11.10: Dichterstunde. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Zehn Minuten Lyrik. 12.15: Von Berlin. Funk-Matinee. 14: Elternstunde. 14.30: Der Lebenskampf der Ostmark. Sprache der Burgen. 15.05: Von Langenberg: Länder-Fußballspiel Deutschland—Holland. 15.45: Von Berlin: Populäres Orch.-Konzert. 16.20: Von München: Bunte Stunde. 17.25: Hilfe für den Oberharz. 17.35: Vom Reich der Deutschen. Reich und Preußentum (Vortrag). 18: Von Berlin: Kammermusik. 18.45: Junge Generation spricht. 19.30: Konzert am Kurpfälzischen Hofe um 1750. 20: Von Frankfurt: Funkfahrt ins Blaue. 22.20: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23: Aus der Messehalle am Kaiserdamm: Im Rahmen der Veranstaltungen Weihnachtsmarkt der Berliner Künstler: „Die Fledermaus auf dem Weihnachtsmarkt".

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Kath. Morgenfeier. 9: Von Danzig: Evang. Morgenandacht. 10.56: Danzig: Wetter. 11: Königsberg: Wetter. 11.30: Aus dem Gebauhrsaal der Stadthalle: Ostpreußische Grenzlandkundgebung aus Anlaß des 25jähr. Bestehens des Vereins Ostpreußischer Zeitungsverleger. 12.30: Konzert. 14: Schachfunk. 14.35: Jugendstunde. 15.05: Von Langenberg: Länderfußballspiel Deutschland—Holland. 15.45: Vogelschutz und -hege im Winter. 16.10: Unterhaltungskonzert. 18: Die Ausstellung des Danziger Künstlerbundes in Danzig. 18.25: Das Zehlauer Bruch — Deutschlands größtes Hochmoor. 19: Aus Königsberg: 1. Aus Ostpreußens musikalischer Vergangenheit. 2. „Abraham auf Moria". Musik. Drama. 20: Von Danzig: Anekdoten um Richard Wagner. 20.30: Von Wien: Wein, Weib und Gesang. Anschl.. von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sportbericht. Anschl.: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterricht. 16.40: Vortrag: Vogelwanderung. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: „Am Horizont". 19.45: Funkzeitung. 20: „Don Pasquale", Oper von Donizetti. 22.10: Technischer Funkbriefkasten und Ratschläge. 22.25: Leichte Musik (Schallpl.). 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Leichte Musik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallpl.). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Buchberater für Weihnachten. 16: Die gegenwärtige Lage der bildenden Künste und des Kunsthandwerks in Schlesien. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Rechtsfragen des täglichen Lebens. 17.55: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.15: Fünfundzwanzig Minuten Englisch., 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19: Die Wurzel der modernen Zeit im Spätmittelalter. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik (Schallpl.). 19.30—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: „Leuthen". Zur 175jährigen Wiederkehr der Schlacht (5. 12. 1757). (Hörspiel.) 21: Abendberichte. 21.10: Kammermusik. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25: Funktechnischer Briefkasten. 22.35: Unbekanntes aus der Pferdezucht.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Breslau: Konzert. 9.30: Menschen in Not. 10.10—10.35: Schulfunk. Aus deutschen Kriegsbüchern. 12.05: Schulfunk. Englisch für Handelsschulen. 12.30: Schallplattenkonzert: Mozart. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Gemeinschaftssendung für die landwirtschaftlichen Vereine. 15.45: Stunde für die reifere Jugend. 16: Pädagogischer Funk. Lehrerschaft und Jugendschrifttum. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Die Geschichte und der deutsche Mensch der Gegenwart. Die Erneuerung des geschichtlichen Sinnes. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Der Volksgedanke im „Wilhelm Tell". 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtl. Dienstes. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Viertelstunde Funktechnik. 19.40: Zur 175. Wiederkehr der Schlacht bei Leuthen. 20: Unterhaltungskonzert. 20.55: Die Nacht des Hirten. Adventsspiel. 21.35: Tages- und Sportnachrichten. 21.50: Aus der Philharmonie: Jubiläumskonzert 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl.: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Wien: Konzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Breslau: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 16: Rätselfunk für unsere Kleinen. 16.30: Von Breslau: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.50: Die Akustik im Dienste der Technik. 18.30: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. 18.55: Gedenktage der Woche. 19.05: Kanarienvogelkonzert. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55: Wetter. 20: Königsberg: Unterhaltung (Schallpl.). 20: Danzig: Unterhaltung (Schallpl.). 20.40: Nachrichten. 20.45: Klassische Dialoge. 21.15: Das Streichquartett als Grundlage erweiterter Kammermusik. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: Nachrichten. 15.35: Bücherstunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Vortrag für Lehrer. 16.40: Vortrag: Der hl. Nikolaus. 17: Werke von Johann Strauß. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Funkzeitung. 19.40: Musikalischer Vortrag zum folgenden europäischen Konzert. 20: Von Oslo: Europäisches Konzert. 21.30: Sportnachrichten, Funkzeitung. 21.40: Musik. 22: Literarische Lesestunde. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10 bis 10.40: Von Leipzig: Schulfunk. Musikal. Erziehung. 11.30: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallpl.). 14.05: Mittagskonzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Schlesische Tonsetzer. 17: Buchberater für Weihnachten. 17.20: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Björnstjerne Björnson. Zum 100. Geburtstag. 17.55: Der Zeitdienst berichtet. 18.30: Reich und Reformation. 19: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19.15: Abendmusik (Schallpl.). 19.30—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.15: Von München: „Ein Walzertraum". 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.50 bis 23: Theaterplauderei.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.40: Von Leipzig: Schulfunk. Musikal. Erziehung. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.05: Schulfunk. Französisch für Schüler. 12.30: Aus Verdis Opern (Schallpl.). Anschl.: Wetter. 14: Von Berlin: Unterhaltende Kammermusik. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Deutsche Geschichte für Jedermann. 18: Querschnitt durch den Abreißkalender für 1933. 18.30: Deutsche Burgen. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtl. Dienstes. 19: Einheitskurzschrit für Fortgeschrittene. 19.30: Zeitdienst. 20: Von Oslo: Europäisches Konzert. 20.55: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Von Leipzig: Schlüssel und Schwert. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 11.05: Von Danzig: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 16: Musikal. Stegreifspiel für Kinder. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.50: Die Grenzmark Posen—Westpreußen. 18.30: Stunde des Handwerks. 19: Stenogrammdiktat. 19.25: Wetter. 19.30: Bunter Abend. 21.10: Nachrichten. 21.15: Aus der Stadthalle: Reichswehrmusikabend. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 12.10: Schallplatten, Wetter. 12.35—14: Aus der Philharmonie: Konzert für die Schuljugend. 15.30: Pfadfinderchronik. 15.35: Kinderstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Vortrag: Polen nach dem Januaraufstand. 17: Veranstaltung für Musiklehrer. 17.30. Nachrichten. 17.40: Wissenschaftl. Plauderei. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Tanzmusik-Uebertragung. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Schallplatten-Revue. 20.55: Sportnachrichten. 21: Funkzeitung. 21.05: Klaviervortrag. 22: Am Horizont. 22.15: Salonmusik (Schallpl.). 22.40: Vortrag in Esperanto. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8.15 ca.: Funkgymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Elternstunde. 16: Von Gleiwitz: Oberschlesische Kalender 1933. 16.15: Von London: Oesterreich—England, Fußball-Länderkampf. 17.10—20: Programm von Gleiwitz. 17.10: Aus Operetten. 17.45: Zweiter landw. Preisbericht. Anschließend: Grubenpferde als Retter. 18: Blumenschmuck im Heim durchs ganze Jahr. 18.15: Sensationen von gestern. 18.35: Vogelfüttern im Winter. 18.55: Verkanntes Oberschlesien. 19.20: Zur Unterhaltung. 19.30—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Anna. Kleine Rundfunkkantate für zwei Sing- und eine Sprechstimme. 20.45: Abendbericht. 20.55: Zum Tanz. Funkkapelle. 22.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.50—24: Nachtmusik und Tanz.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 10.10 bis 10.35: Schulfunk. Hans Schomburgk erzählt von seinen Erlebnissen in Afrika. 9.30—10: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Ein Streifzug durch neue Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen. Musik. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? 18: Sinn und Schicksal einer Landschaft. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtl. Dienstes. Anschl.: Englischer Unterricht. 19.35: Stunde des Beamten. 20—22.20: Uebertragung von Mühlacker: Orchesterkonzert. 20.30: „Reinecke, der Fuchs". (Hörspiel.) 21.30: Tänze aus aller Herren Länder. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Leipzig: Max von Schillings-Stunde.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Frühkonzert (Schallplatten). 9.05: Schulfunkstunde. Wir besuchen den Markt in Königsberg. 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Lehrerstunde. 16.25: Von London: Zweite Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Oesterreich—England. 17.10: Preisgekrönte Straßenmusikanten. 17.45: Leontine Wyszomirski von Groeling: Das ist Estland! 18.30: Musikal. Zeitbilder. 19.10: Bridge-Unterricht. 19.35: Von Danzig: Lautenmusik aus alter Zeit. 20.10: Tanzabend. 21.40: Josef Bunzl liest drei Kurzgeschichten, 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Langenberg: Nachtmusik.

Donnerstag

Warschau. 10: Von Krakau: Gottesdienst. 11.58: Zeit. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Sinfoniekonzert. 14: Rechtsfragen. 14.20: Populäre Musik. 14.40: Plauderei. 15: Konzert-Fortsetzung. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Vortrag: Vorm Tigerkäfig. 17: Opernkonzert. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik (Schallpl.). In der Pause: Nachrichten. 19: Verschiedenes. 19.25: Hörspiel: „Das Herz einer Mutter". 20: Leichte Musik. Funkorchester. 21.20: Sportnachrichten. 21.30: Liedervortrag. 22: Von Kattowitz: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Leipzig: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.10—10.35: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Konzert. 13.10 ca.: Konzert (Fortsetzung). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". Das Weihnachtswochenende naht! Plauderei. 15.30: Buchberater für Weihnachten. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.25: Zweiter landw. Preisbericht. 17.30: Musik der Bach-Söhne. 17.55: Stunde der Musik. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Stunde der Arbeit. 19: Martin Luther. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Von Leipzig: Paul Lincke-Novitäten-Abend. 19.30—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.30: Johann Stamitz. Schles. Philharmonie. 20.45: Gesänge mit Orchester. 21.10: Abendberichte. 21.20: Zoltan Kodály. Zum 50. Geburtstag des Komponisten. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Zehn Minuten Esperanto. 22.40 bis 23: Kreuz und quer durch Schweden.

Königswusterhausen. 6.30—8: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Leipzig: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 10.10—10.35: Schulfunk. Josef Ponten: Deutsche Brüder an der Wolga. 12 ca.: Ein Streifzug durch neue Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikal. Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Die Geschichte und der deutsche Mensch der Gegenwart. 18: Musikalischer Zeitspiegel. 18.30: Stunde für Björnson (zum 100. Geburtstag.) 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde des Landwirts. 19.20: Für und Wider. 19.40: Graf Spees Sieg und Untergang. 20: Aus der Messehalle am Kaiserdamm: Im Rahmen der Veranstaltungen Weihnachtsmarkt der Berliner Künstler: Bunter Abend der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Hamburg: Deutscher Tanz von 1900—1932.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Leipzig: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplattenkonzert. 16: Jugendstunde. 16.30: Konzert. 17.45: Bücherstunde. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Mandolinenkonzert. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55: Wetter. 20: Klavierkonzert. 20.35: Nachrichten. 20.40: Schicksalsstunden der deutschen Geschichte. 21.10: Hörspielbühne. König Karl. (Trauerspiel.) 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. Ab 22.50: Von Langenberg: Nachtmusik. 23.40—0.10: Beim Kölner Sechstagerennen.

Freitag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: See- und Kolonialwesen. 15.35: Englischer Unterricht. 15.50: Schallplatten. 16.25: Zeitschriftenrundschau. 16.40: Vortrag: Das Silber. 17: Konzert des Polizeiorchesters. In der Pause: Nachrichten. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.20: Von Wilna: Rundschau der landwirtschaftlichen Auslandspresse. 19.30: Feuilleton: Handelsfragen. 19.45: Funkzeitung. 20: Einleitender Vortrag zum folgenden Sinfoniekonzert. 20.15: Sinfoniekonzert. 22.40: Sportnachrichten, Funkzeitung. 22.55: Wetter, Polizeinachrichten. 23—24: Leichte Musik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15 ca.: Funkgymnastik für Hausfrauen. 8.30: Stunde der Frau. 9.10: Schulfunk für Berufsschulen. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Univ.-Prof. Dr. Richard Koebner: Politische und soziale Anschauungen der Reformationszeit. 18: Paul Frischauer liest aus eigenen Werken. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Gotik und Renaissance. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik (Schallpl.). 19.30 bis 20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Orlandus Lassus. Konzert des Domchors. 21: Abendberichte. 21.10: Hut ab vor Onkel Eddie. (Lustspiel.) 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Zu Unterhaltung und Tanz.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 10.10 bis 10.50: Von Hamburg: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Humperdinck: „Hänsel und Gretel", als Kurzoper. (Schallpl.) 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. 16: Pädagogischer Funk. Schulfunk und Heimatpflege. Bericht über die Ergebnisse der Tagung des großen Pädagogischen Schulfunkausschusses in Königsberg. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Die Götter- und Spruchdichtung der Edda. 18: Klavierkonzert. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: 20 Jahre Arbeit ohne Licht. 19.20: Stunde der Arbeit. 19.40: Zeitdienst. 20: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. (Wachsplatten.) 20.15: Von Mühlacker: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid. 21.15: Von Hamburg: Deutsche Festmusik. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert (Schallpl.). 9: Von Danzig: Französischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Das wichtige Buch — Dr. Erich Jenisch. 17.50: Ländlicher Fortbildungs-Schulfunk. 18.25: Hörspielbühne: „Der Schatz", Komödie in einem Aufzug von Paul Quensel. 19: Königsberg: Abendunterhaltung (Schallpl.). 19.55: Wetter. 20: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Liebe und Tanz im volkstümlichen Lied. 20.40: Novellen von Italo Svevo. 21.05: Einführung zur nachfolgenden Sinfonie. 21.15: Sinfoniekonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.15: Der Tanzstil im Wandel der Zeiten.

Sonnabend

Warschau. 12.10: Schallplatten, Wetter. 13.15: Von Lemberg: Schulmatinee. 15.25: Militär-Funkbriefkasten. 15.35: Hörspiel für Kinder. 16: Schallplatten. 16.40: Von Wilna: Vortrag. 17: Von Lemberg: Krankenstunde. 17.30: Nachrichten. 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Sonntag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Landw. Nachrichten. 19.30: „Am Horizont". 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. H. Sztompka. 22.40: Feuilleton. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Aus der Bodega: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 10.10 bis 10.40: Von Langenberg: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werbedienst. 15.40: Die Filme der Woche. 16: Die erste schlesische Sängerwoche in Breslau. 16.30: Von Berlin: Konzert. 18: Buchberater für Weihnachten. 18.20: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 18.45: Der Zeitdienst berichtet. 19.15: Abendmusik (Schallpl.). 19.30—20 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Lustiger Abend. 22.30—24: Von Hamburg: 22.30: Schlager-Abend. 23.20: Eisbericht. 23.25: Tanzfunk.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Königsberg: Konzert. 10.10: Von Langenberg: Schulfunk. 11.15: Stunde der Unterhaltung. 12 ca.: Lieder vom 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Dichterstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Bücherstunde. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Französischer Unterricht. 19.40: Musikalische Reise durch die deutschen Gaue. Ein Querschnitt durch die Volksmusik. 21: Von Berlin: Das Mikrofon hat Ausgang. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Ball für das Auslandsdeutschtum.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 9.05: Schulfunkstunde. Ostpreußische Heimatlieder. 11.05: Kleintierfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten mit Schallplatten. 15.30: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Unterhaltungskonzert. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.20: Weltmarktberichte. 18.30: Aus der Universität: Der Reisekamerad. Eine deutsche Schuloper. 19.30: Die bildende Kunst in Ostpreußen von der Ordenszeit bis zur Gegenwart. Die Kunst des Barock 20: Von Hemburg: Blankeneser Fischertag. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Monopol für Brasil-Kaffee?

Vor Gründung einer polnisch-brasilianischen Handelsgesellschaft

Der polnische Minister für Industrie und Handel hat einen am 4. 10. in Rio de Janeiro abgeschlossenen Vertrag zwischen dem brasilianischen Conselho Nacional Do Cafe und der Amsterdamer M. V. Handelsmaatschappij „Hegoma", die Organisation einer direkten Einfuhr von Kaffee von Brasilien nach Polen betreffend, gebilligt. Der Wortlaut des Vertrages wird gleichzeitig in polnischer Uebersetzung in der „Gazeta Handlowa" veröffentlicht. Durch den Vertrag verpflichten sich der brasilianische Conselho und die Amsterdamer „Hegoma", binnen vier Monaten eine polnische Aktiengesellschaft für den Handel mit Brasilkaffee nach und in Polen ins Leben zu rufen. Die Gesellschaft soll auf 30 Jahre gegründet und mit einem Kapital von 10 bis 20 Mill. fr. Frs. in polnischer Währung ausgestattet werden. 50 Prozent des Kapitals sollen sofort einzuzahlen sein. 55 Prozent der Aktien der Gesellschaft soll die Amsterdamer „Hegoma" und 45 Prozent der brasilianische Conselho übernehmen, der letztere jedoch mit dem Recht, diese Aktien wieder an dritte Personen abzustossen. Die zu gründende Gesellschaft soll in Polen 30 Monate lang eine grosszügige Propaganda für Brasilkaffee durchführen und zu diesem Zwecke in den wichtigsten Städten Polens Kaffeehäuser aufmachen, in denen nur Brasilkaffee verabfolgt wird; sie soll weiter mindestens 1500 Kaffeemaschinen in Polen installieren, bei deren Lieferung die brasilianische Industrie bei sonst gleichen Bedingungen das Vorrecht haben soll. Sie soll ferner besondere Verkaufsstellen für Brasilkaffee einrichten und eine grosszügige Reklame für Brasilkaffee in jeder Form entfalten. Der Conselho verpflichtet sich, sobald diese Gesellschaft gegründet sein wird, im Gdingener Freihafenbezirk ein ständiges Konsignationslager von Brasilkaffee zu unterhalten, das anfangs mindestens 30 000 Sack betragen und später im Ausmass der Entwicklung des Verbrauchs von Brasilkaffee in Polen auf 150 000 Sack gesteigert werden soll. Dieser Kaffee soll direkt und nach Möglichkeit ohne Umladung von Brasilien nach Gdingen verfrachtet werden, wobei den Vorzug die Reederei Lloyd Brasileiro geniessen soll. Der Conselho wird die Kaffeepreise auf der Grundlage der Hamburger und Amsterdamer Börsenparität berechnen, aber der zu gründenden Gesellschaft auf den Preis einen Bonus von 30 Prozent berechnen. Von dem Erlös aus diesem Bonus soll der dritte Teil ausschliesslich zur Deckung der Ausgaben für die in Polen zu entfaltende Brasilkaffee-Propaganda verwendet, das zweite Drittel dagegen an diejenigen polnischen Kaffeehändler ausgeschüttet werden, die von dem Conselho Aktien der zu gründenden Gesellschaft übernehmen und ihren Umsatz in Brasilkaffee steigern werden.

*

Ohne Zweifel ist dieser Vertrag unter aktiver Mitwirkung des polnischen Ministeriums für Industrie und Handel abgeschlossen und der zu gründenden Gesellschaft die bevorzugte, wenn nicht früher oder später alleinige Beteilung mit polnischen Kaffee-Einfuhrbewilligungen zugesichert worden. Der Rohkaffeezoll beträgt seit 14. Januar d. J. 200 zł, bei der Einfuhr über Gdingen oder Danzig 150 zł, wenn letztere aber mit besonderer Genehmigung des Finanzministeriums erfolgt nur 90 zł. Sobald eine einzige Firma bevorzugt oder allein mit Einfuhrbewilligungen zum Zollsatz von 90 zł beteiligt wird, wird für die anderen Kaffee-Einfuhrhändler die Möglichkeit der Konkurrenz mit der begünstigten Firma selbstverständlich erheblich eingeschränkt bzw. ganz unmöglich gemacht. Das Ministerium für Industrie und Handel hat sich einstweilen über den Vertrag noch nicht amtlich geäussert.

Die Krise der Landwirtschaft

Weitere Verschlechterung der Lage.

Die „Gazeta Warszawska" schreibt, dass in letzter Zeit von den Regierungsfaktoren die Ansicht geäussert wird, dass die Intensität der Krise im Abflauen begriffen sei. Im Spiegel der Ziffern stelle sich die Situation jedoch anders dar.

Nach kürzlich vom Konjunkturforschungsinstitut veröffentlichten Indexzahlen fielen die Grosshandelspreise von Erzeugnissen der Landwirtschaft innerhalb eines Monats (September) von 44.6 auf 43.8; der Preisindex für Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Industrie ging im gleichen Zeitraum von 106.8 auf 96.4 zurück.

Demgegenüber sind die Preise für diejenigen Waren, die der Landwirt kaufen müsse, in dem gleichen Monat von 79.5 auf 80.8 gestiegen. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse bringen die Bauern, wie der „Chłopski Sztandar" meint, ihre Produkte immer seltener auf den Markt und kaufen immer seltener die notwendigsten Industrieartikel. Der Landwirt könne nicht für 1 kg Zucker 1,80 zł zahlen, wenn er dafür soviel hergeben müsse, wie 11 qm seines Grund und Bodens erbringen würden, wenn er ihn verkaufen würde. Die Landwirte können für 10 kg Salz nicht 3.60 zł zahlen, denn dies entspräche dem gegenwärtigen Preis von 25 kg Roggen. Der Landwirt könne nicht 55 Groschen für 1 Liter Naphtha bezahlen, wenn die gleiche Menge für 10 Groschen exportiert werde.

In der Lemberger „Gazeta Poranna" schreibt der polnische Grossgrundbesitzer Cienski, wie eine rentable Landwirtschaft betrieben werden könne, wenn der Roggen 12 zł, der Weizen 24 zł, 1 Raummeter Holz 7 zł, eine Kuh 50 zł und 1 Morgen Land 300 zł erbringe. Die Landwirtschaft sei völlig ausserstande, unter diesen Preisverhältnissen die ihr auferlegten Lasten zu tragen.

Eine recht aufschlussreiche Gegenüberstellung, die die Verschlechterung der Lage der polnischen Landwirtschaft kennzeichnet, veröffentlichte dieser Tage das Organ der galizischen Grossbauern „Piast". Danach stellten sich die Preise für Agrarprodukte und für solche Industrieerzeugnisse, die der Landwirt benötigt, in den Jahren 1926 und 1932 wie folgt dar:

	1926 zł	1932 zł
100 kg Roggen	30.—	12.—
1 kg Rindfleisch	1.40	0.80
1 kg Schweinefleisch (Lbdgw.)	2.40	0.80
1 kg Salz	0.10	0.25
1 t Eisen	300.—	350.—
1 kg Naphtha	0.50	0.60
1 t Kohle (loco Grube)	28.—	36.—

Getäuschte Hoffnungen am Kartoffelmarkt

Die von der Landwirtschaft und den Kartoffelexporteuren erhoffte günstige Entwicklung der Umsatztätigkeit hat sowohl am Inlandsmarkt als auch im Export völlig enttäuscht. Fast alle Abnehmer, die bisher ihren Bedarf in Polen deckten, sind ausgefallen. Nach Frankreich z. B. hat Polen im Oktober d. J. kaum 50 Waggon Kartoffeln ausgeführt, während in früheren Jahren bis Ende Oktober schon etwa 1000 Waggons exportiert waren. Nach Belgien sind auf dem Seewege 1240 t, d. h. kaum ein Fünftel der vorjährigen Menge gegangen. Andere Länder liessen es an Interesse für polnische Kartoffeln völlig fehlen. Unter diesen Umständen wiesen die Exportpreise für Kartoffeln anhaltend sinkende Tendenz auf. Der höchste erzielte Preis lag etwa bei 3 zł je dz loko Verladestation, wovon dem Produzenten höchstens 85 Prozent zufallen. Mit 10 bis 15 Prozent lassen sich andererseits auch die Exportkosten nur gerade decken, so dass auch der polnische Exporteur bei dem gegenwärtigen Preisstand kaum einen Gewinn für sich herauswirtschaften kann.

Für Saatkartoffeln, die zeitweilig eine festere Tendenz aufwiesen, erreichten die durchschnittlichen Transaktionspreise etwa 4.50 zł je dz loko Verladestation. Für Inlandskartoffeln notierte die Posener Börse Anfang November 2.20 bis 2.50 zł, und für Fabrikkartoffeln wurden etwa 1.80 je dz gezahlt.

In Zentral- und Ostpolen hielten sich die Kartoffelpreise auf einem noch niedrigeren Niveau und erreichten kaum 2 zł je dz. Demgegenüber sind die Detailpreise relativ hoch (4 bis 6 zł je dz), also fast doppelt so hoch wie die Exportpreise.

Wie die ersten Wochen des laufenden Monats gezeigt haben, verspricht auch der November keine grundlegende Aenderung in der Konjunktur zu bringen. Insofern steht in Polen die Frage der industriellen Verwertung von Kartoffeln an der Spitze der wichtigen Agrarprobleme, die eine baldige Lösung notwendig erscheinen lassen.

Der polnische Gold- und Silberhandel. Nach der Statistik hat Polen im Oktober d. J. Gold und Silber in Stäben und Münzen für 6 128 000 zł gegenüber 8 265 000 zł im Vormonat eingeführt. Eine nennenswerte Ausfuhr von Gold und Silber fand im Oktober d. J. nicht statt.

Deutsche und holländische Frachtermässigung für polnischen Holztransit. Beginnend am 29. Oktober ist auf den deutschen Bahnen ein besonders ermässigter Durchgangstarif D 41 für Holz im Transit von Polen nach Holland eingeführt worden, der die bisherigen Frachtsätze für polnisches Holz um 39 Prozent senkt. Im Zusammenhang mit der deutschen Frachtsenkung haben die holländischen Eisenbahnen einen Spezialtarif Nr. 17 B herausgegeben, der erhebliche Tarifvergünstigungen bei der Holzausfuhr über holländische Häfen vorsieht. Die durchschnittliche Frachtsenkung beträgt in Holland etwa 20 Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 2. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 105 to	14.40

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00
Roggen	14.10—14.30
Mahlgerste 68—69 kg	13.50—14.25
Mahlgerste 64—66 kg	13.00—13.50
Braugerste	15.25—16.75
Hafer	13.25—13.50
Roggenmehl (65%)	21.50—22.50
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50
Weizenkleie	7.75—8.75
Weizenkleie (grob)	8.75—9.75
Roggenkleie	7.75—8.00
Raps	42.00—43.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	15.00—16.00
Peluschken	14.00—15.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Klee, rot	110.00—130.00
Klee, weiß	110.00—150.00
Blauer Mohn	105.00—115.00
Senf	38.00—44.00

Gesamttendenz: schwach.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl schwach, für Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225 t, Weizen 150 t, Roggenmehl 8,7 t, Weizenmehl 4,3 t.

Getreide. Danzig, 1. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen, weiss, ohne Handel, Roggen zum Export 9.10, zum Konsum 9.40, Gerste, feine 10.10—10.50, mittlere 9.25—9.60, geringe 8.80—9.20, Hafer 8.25—8.50, Weizenkleie 6.40, Weizenschale 6.70, Roggenkleie 6.15, Viktoriaerbsen 13—13.50, grüne Erbsen 20—25.

Getreide. Warschau, 1. Dezember. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 15—15.25, Weizen, rot 25.50—26, Einheitsweizen 24 bis 25, Sammelweizen 24—24.50, Einheitshafer 15.50 bis 16, Sammelhafer 13.50—14, Gerstengrütze 14.50 bis 15, Braugerste 16—17, Wicke 16—17, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 25—30, Peluschken 15—16, Winterraps 47—49, Leinsamen 90proz. 38—40, Rotklee 120—135, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 130 bis 145, Weissklee 100—130, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 140—190, Speisekartoffeln 3.50—4, Weizenluxusmehl 43—48, Weizenmehl 4/0 38—43, gebeuteltes Roggenmehl 25—27, gesiebtes 20—21.50, Roggenschrotmehl 20—21.50, mittlere Weizenkleie 9.50 bis 10, Roggenkleie 8.75—9.50, Leinkuchen 21.50 bis 22, Rapskuchen 16—16.50, Sonnenblumenkuchen 16.50 bis 17, Blaulupinen 8—8.50. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 1. Dezember. Wie zumeist bei rückläufigen Preisen, hat sich das Inlandsangebot nach der gestrigen Abschwächung eher etwas verringert, jedenfalls war von einem Abgabedruck auf dem ermässigten Preisniveau nichts zu bemerken. Andererseits hat die Nachfrage noch immer nicht die erhoffte Belebung gebracht, besonders nach dem Rhein ist der Absatz ziemlich schwierig. Die politische Konstellation wirkt naturgemäss auch noch immer geschäftshemmend. Am Promptmarkt war das Preisniveau für Weizen und Roggen unverändert, und auch im Lieferungsgeschäft wurden die Dezembersichten auf gestriger Schlussbasis notiert, wobei die über 3000 Tonnen betragenden Roggen-Andienungen ohne Eindruck blieben. In den späteren Sichten kam es unter mässigen Käufen der Staatlichen Gesellschaft wieder zu leichten Preisbesserungen. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen offeriert, haben aber nur kleines Bedarfsgeschäft. Das Haferangebot ist für die vorsichtige Nachfrage völlig ausreichend, die Preise sind etwas gehalten. Mittlere und geringe Gersten werden namentlich aus Pommern und der Grenzmark über Bedarf angeboten, dagegen ist das Offertenmaterial in feinen Qualitäten ziemlich gering.

Berlin, 1. Dezember. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 193—195, Roggen, märk. 154—156, Braugerste 170—180, Futter- und Industriegerste 161—168, Hafer, märk. 124—129, Weizenmehl 24—27, Roggenmehl 19.75—22.10, Weizenkleie 9.45 bis 9.75, Roggenkleie 8.75—9.10, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 14 bis 16, Leinkuchen 10.10—10.20, Trockenschnitzel 8.90, Soyaschrot, ab Hamburg 10, ab Stettin 10.80.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 1. Dezember. Weizen: Dezember 206.50—205.75, März 208.50—207.50, Mai 211.75—211; Roggen: Dezember 166.25—166, März 170.50—169.75, Mai 174 bis 173.25; Hafer: Dezember 131, März bis 134 bis 134 Brief, Mai bis 137.50.

Kartoffeln. Berlin, 1. Dezember. Speisekartoffeln: Weisse 1.10—1.20, rote 1.25—1.30, Odenwälder blaue 1.10—1.20, andere gelbfleischige 1.30 bis 1.40; Fabrikkartoffeln 8 Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Butter. Berlin, 1. Dezember. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 113, 2. Qualität 106, abfallende Qualität 97. (Butterpreise vom 29. Nov.: Dieselben.)

Milch. Berlin, 1. Dezember. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 2. Dezember bis 8. Dezember: Trinkmilch 13.85 Pfg. je Liter, dazu folgende Zuschläge: 1. a) tiefgekühlte 0.50 Pfg. je Liter, b) für molkereimässig bearbeitete 1.75 Pfg., 2. a) Werkmilch 9 Pfg., b) tiefgekühlte Werkmilch 9.50 Pfg. Die Wochenziffer ist gemäss der Kontingentierungsordnung für die Milchlieferung für die obige Zeit auf 75 Prozent festgesetzt.

Schweinenotiz. Warschau, 1. Dezember. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg in Złoty, loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 105—115, 130—150 kg 90—105, Fleischschweine 110 kg 75—90. Aufgetrieben wurden 1564 Stück.

Zucker. Magdeburg, 1. Dezember. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliessl. Sack): Dezember 5.10 Brief, 4.85 Geld, Januar 5.15 bzw. 5.05, Februar 5.20 bzw. 5.15, März 5.35 bzw. 5.25, Mai 5.55 bzw. 5.40, August 5.95 bzw. 5.75.

Posener Börse

Posen, 2. Dez. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 92 +, 8proz. Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 49 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 51 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 31.50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 31 G, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landschaft 10—9.50 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 37 G, Bank Polski 87,50 G. Tendenz: belebt.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 1. Dezember. London Auszahlung 16.60 bis 16.64, London Scheck 16.61—16.65, New York Auszahlung 5.1436—5.1539, Warschau Auszahlung 57.63—57.74, Złotynoten 57.65—57.77, Prüssel 71.18 bis 71.32.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.92—8.9225, Tscherwonetz 0.15 Dollar, Goldrubel 459.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.922, Berlin 211.95, Danzig 173.40, Kopenhagen 150, Montreal 7.56.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 51.20—51.40, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 98.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 40.50—41, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 57, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.25—54.38—54.13.

Bank Polski 87.50 (87.50), Sole Potasowe 75 (75), Spiess 30 (28), Lilpop 11.25 (12.50), Starachowice 7 (8). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.90	359.70
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.34	123.96	—	—
London	28.63	28.91	27.99	28.28
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.80	34.98	34.79	34.97
Prag	26.35	26.47	—	—
Italien	45.13	45.57	45.08	45.52
Stockholm	155.52	157.08	—	—
Danzig	—	—	173.17	174.03
Zürich	171.22	172.08	171.17	172.03

Tendenz: fester.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Dez. Die Ungewissheit hinsichtlich der politischen Weiterentwicklung löste zu Beginn der heutigen Börse bei der Spekulation, die von gestern her Ware übrig zu haben scheint, Realisationen aus, denen aber auf der anderen Seite neue Kaufaufträge der Kundschaft bei den Banken gegenüberstanden. Die herauskommende Ware wurde daher meist recht gut absorbiert und die Kursverluste, die zu Beginn des Verkehrs festzustellen waren, blieben relativ klein. Die Rückgänge betrugen selten mehr als 1 Prozent. Montanwerte waren bis zu einem halben Prozent rückgängig. Die feste Haltung der gestrigen New Yorker Börse, die Besserung des Pfundes und sonstige vorliegende überwiegend günstige Wirtschaftsmeldungen traten der verschärften Regierungskrise gegenüber in den Hintergrund. Der Reichsbankausweis per 30. November wies eine Anspannung um rund 350 Millionen auf, wurde aber, da die Gold- und Devisenbestände eine Erhöhung um 3.5 Millionen erfahren haben, relativ günstig kommentiert. Der Rentenmarkt lag vernachlässigt und eher schwächer, Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitzanleihe büssten je ⅜% ca. ein. Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Erleichterung, Tagesgeld ging in der unteren Grenze allgemein auf 4¾% zurück. Der Verlauf zeigte nur geringe Kursveränderungen, die Grundstimmung war aber überwiegend freundlicher.

Effektenkurse.

	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
Fr. Krupp	77.25	76.37	Ilse Gen.	—	98.75
Mitteldt. Stahl	68.25	70.00	Gebr. Jungh.	—	—
Ver. Stahlw.	60.87	68.75	Kali Chemie	—	—
Accumulator	—	—	Kali Asch.	—	105.00
Allg. Kunsts.	56.00	56.37	Leopold Grube	40.62	41.50
Allg.Elekt.-Ge.	33.25	32.87	Klöckner-W.	—	45.12
Aschaffb. Zel.	—	26.00	Lahmeyer	—	114.00
Bayer. Motor.	62.75	61.75	Laurahütte	—	—
Bemberg	64.25	63.75	Mannesmann	58.75	58.12
Berger	140.75	140.00	Mansf. Bergb.	22.00	—
Bl. Karlsr. Ind.	46.00	48.25	Masch.-Untn.	42.25	43.25
Braunk. u. Brk.	143.00	145.00	Maximiliansh.	—	—
Bekula	109.25	108.25	Metallges.	35.12	35.37
Bl. Masch.-Bau	33.87	33.87	Niederls.Kohl.	—	—
Buderus Eisen	43.00	42.50	Oberkoks	41.87	41.37
Charl. Wasser	79.25	78.25	Orenst. u. Kop.	36.75	36.12
Chem. Heyden	48.50	48.25	Phönix Bgbau	31.25	30.62
Contin. Gummi	113.25	114.75	Polyphon	44.75	45.00
Contin. Linol.	—	36.50	Rh. Braunkohl.	—	177.50
Daimler-Benz	19.50	18.87	Rh. Elktr.-W.	78.50	79.00
Dtsch.-Atlant.	—	104.50	Rh. Stahlw.	71.25	71.50
Dt.Con.-Ga.-D.	86.00	96.50	Rh. Wstf. Elek.	77.75	76.37
Dt. Erdöl-Ges.	81.25	81.37	Rütgerswerke	40.50	41.00
Dt. Kabelw.	32.00	32.00	Salzdetfurth	173.00	187.00
Dt. Linol.-Wk.	—	46.00	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl.El. u. G.B.	92.25	—
Dt. Eisenhd.	21.25	21.00	Schub. u. Salz.	174.00	173.50
Dortm. Union	—	175.00	Schuck. u. Co.	76.00	74.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	99.75	99.75
Eisenb. Verk.	81.50	—	Siem. u. Halske	124.75	121.00
El. Lief.-Ges.	—	72.00	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	—	66.50	Tietz, Leonh.	43.25	—
I. G. Farben	96.37	95.00	Ver. Stahlw.	27.50	27.50
Feldmühle	—	59.87	Vogel Draht	—	—
Felten u. Guill.	—	54.25	Zellst. Verein	3.75	—
Gelsenk. Bgw.	43.50	43.75	do. Waldhof	45.00	45.50
Gesfürel	74.00	73.50	Bk. el. Werke	56.00	56.75
Goldschmidt	27.87	27.87	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	—	103.50	Reichsbank	130.00	129.50
Harbg. Gummi	—	27.12	Allg. L. u. Kr.	60.50	—
Harpen. Bgw.	—	80.00	Dt. Reichs.-V.	90.75	91.37
Hoesch	—	45.87	Hamb.-Am.-P.	17.00	16.87
Holzmann	—	54.25	Hansa	26.00	—
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	16.75	16.75
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	18.12	17.75

	2. 12.	1. 12.
Ablös.-Schuld	56.10	57.00
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.27	6.42

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse

	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	13.54	13.58	13.35	13.39
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.35	169.67	169.33	169.67
Brüssel	58.27	58.39	58.27	58.39
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.82	81.98	81.84	82.00
Helsingfors	5.934	5.946	5.914	5.926
Italien	21.40	21.44	21.46	21.50
Jugoslawien	5.634	5.646	5.634	5.646
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	70.53	70.67	69.53	69.67
Lissabon	12.76	12.78	12.76	12.78
Oslo	69.63	69.67	69.03	69.17
Paris	16.455	16.495	16.46	16.50
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.92	81.08	80.92	81.08
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.42	34.48	34.42	34.48
Stockholm	73.78	73.92	73.08	73.22
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 1. Dezember. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.95—47.35.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 49 **Heimat und Welt** bei

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Kaufmann Marie Bössert

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frieda Bössert.

Miejska Górka, den 30. November 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Am 30. November nachm. 2 Uhr entschlief sanft meine hochverehrte Chefin

Frau Kaufmann

Marie Bössert

Die Verstorbene war mir stets eine liebe Ratgeberin, und ich werde ihr immer ein treues und dankbares Gedenken bewahren.

Gerhard Feist.

Miejska Górka, den 1. Dezember 1932.

Speisekartoffeln

liefert franko Keller Poznań

Emil Schmidtke, Swarzędz.



Stein u. Metall-Baukästen
Puppenwagen
Rodelschlitten
Mech. Spielwaren
Eisenbahnen
Mal- u. Bilder-bücher
Gesellschafts-u. Froebel-Spiele
auch m. deutsch. Text
Papierwaren

Kaufet fix Kanold Pix

Pix-Pastillen — Husten stillen!

1 Schachtel 25 Groschen — überall!

Nicht allein Pix-Pastillen sind hervorragend, alle anderen **Kanolds-Fabrikate** auch. —

Hebamme Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2

I. Treppe links, (früher Wienerstraße) in Poznań im Zentrum 2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski (früher Petriplatz).



Graue Haare

beseitigt unt. Garantie

„Rewax"-Haarfarbe

in: blond, chatain, braun u. schwarz.

Zu haben bei

J. Gadebusch Drogenhandlung

Poznań

Nowa 7 (Bazar).

Schuhe

kauft man am billigsten

bei Siwa

ulica Szkolna 3.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer



vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat und lassen Sie sich eine

gut passende Brille

anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. — Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster Diplomoptiker

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Lieferant der Krankenkasse!

Hilfsverein deutscher Frauen, Posen.

Handarbeitsausstellung am 6., 7. und 8. Dezember 1932

in den Sälen des **Zoologischen Gartens**.

Eröffnung: Dienstag, den 6. Dezember 1932, vormittags 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr **Tee mit Musik**.

Mittwoch, den 7. Dezember und Donnerstag, den 8. Dezember **Ausstellung geöffnet** von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 7. Dezember, nachm. 4 Uhr **für die Kinder:**

Lichtbilder und Märchenerzählung.

Donnerstag, d. 8. Dezember, nachm. 4 Uhr **Verlosung:** Lose zu **1,— zł.**

Eintrittspreise: Am 1. Tage 0,90 zł und Steuer, am 2. und 3. Tage 0,45 zł und Steuer.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Sonntag, 4. 12.: Kirchenkollekte für die Ausbildung bedürftiger Theologen.

Kreuzkirche. Sonntag, 4. 12., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 7. 12., nachm. 5 Uhr: Adventsandacht. Derselbe.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 6.30 Uhr: Adventsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, (2. Advent), 4. 12., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag, 8. 12., abends 6½ Uhr: 2. Adventsandacht. Derselbe. Abends 7¾ Uhr: Kirchenchor. Freitag, 9. 12., nachm. 5 Uhr: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli. Amtswoche: Hein.

St. Lukaskirche. Sonntag (2. Advent), 4. 12., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Montag, 5. 12., vorm. 10 Uhr: Vorstandssitzung der Frauenhilfe von St. Lukas.

Morasko. Sonntag, 4. 12., nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 4. 12., vorm. 10½ Uhr: Festgottesdienst des Vereins junger Mädchen. D. Rhode. Montag, 5. 12., 4 Uhr: Adventsfeier des Kindergottesdienstes. Mittwoch, 7. 12., 6½ Uhr: Adventsandacht.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 4.30 Uhr: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst.

Sassenheim. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag keine Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Adventsandacht. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. — 10 Uhr in Kammthal: Adventsgottesdienst mit hl. Abendmahl. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 3.30 Uhr: Frauenverein. — Donnerstag (gesetzlicher Feiertag), 10 Uhr in Glinka Duchowna: Adventsgottesdienst. Dr. Hoffmann.

Posen. Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vereinsabend. Freie Aussprache. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Gemeinsame Vorbereitung zur Adventsfeierstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenblasen. — Freitag, 6—7 Uhr: Jugendabteilung. 7 Uhr: Musikstunde. — Sonnabend, 7 Uhr: Turnen in der Halle.

Schwersenz. Montag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Donnerstag, 8 Uhr: Jungmännerverein.

Sassenheim. Donnerstag, 7 Uhr: Jugendstunde.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend, 4 Uhr: Jungschar. — Sonntag: Jahresfest. 10.30 Uhr: Festgottesdienst in der Christuskirche. (Wir versammeln uns um 10 Uhr dort im Konfirmandensaal.) Nachmittags 4.30 Uhr: Gemeindefeier im großen Saal des Evgl. Vereinshauses. Programme zum Preise von 30 Groschen sind durch die Mitglieder zu haben. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Gemeinsames Singen. — Donnerstag, 7—9 Uhr: Lautenchor. — Freitag, 7.30 Uhr: Singen und Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 4. 12., vorm. 10 Uhr: Predigt. Drews. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Familienabend. Drews. Provinz: Striesen vorm. 9½ Uhr: Predigt. Schönknecht. Donnerstag abend: Posen: Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Pakoswalde. Sonntag, 4. 12., vorm. ¾10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und hl. Abendmahl.

Görchen. Sonntag, 4. 12., nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und hl. Abendmahl. Donnerstag, 8. 12., nachm. 5 Uhr: Adventsstunde im Görchener Pfarrhause.

Buk. Sonntag, 4. 12., nachm. ½3 Uhr: Gottesdienst.

Strallowo. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, 2.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Luisenhain. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Eichstädt.

Kreising. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst. Eichstädt.

Rokietnice. Sonntag, 2 Uhr: Posaunenchor. 2.30 Uhr: Adventsfeier der Jugend (mit Eltern).

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; danach Kindergottesdienst.

Rawitsch. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Schatz. 8 Uhr: Verein junger Männer fällt wegen des Wohltätigkeitsfestes aus. — Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. — Mittwoch, 5 Uhr: Adventsandacht. Schatz. 7.30 Uhr. Verein junger Mädchen.

Evangelische Gemeinschaft in Rawitsch. Sonntag, 3.30 und 7.30 Uhr im Saale der christlichen Gemeinschaft: Vortrag über Endgeschichtliche Ereignisse und ihre Bedeutung für uns. Jeder ist herzlich eingeladen.



UL. FR. RATAJCZAKA 39 TEL: 3228.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Schubert's Oberhemden

nach Maß sind, sehen Sie an den nachstehenden Preisbeispielen: von 5.90 zł, Zephir-Oberhemd, Marquisette seidenglanz, von 8.90, Seidenpopeline von 11.90, Toile de Soie von 14.90, Smoking-Oberhemd von 4.90, 6.90, Sporthemde mit Krawatte fertig (Massenartikel) von 3.25, weißes Taghemd von 2.90, Rohnessel von 2.50, Nachthemde von 4.90, Winter-Beinkleider weiß v. 2.40, Schlafanzüge aus Flanell- u. Seidenstoffen, sowie alle Wintertrikotagen für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und sehr großer Auswahl zu erniedrigten Preisen empfiehlt

Leinhaus und Wäschefabrik

J. Schubert

vormals Weber

ulica Wrocławska 3

(früher Breslauerstraße).

Verkaufe

gebrauchtes Eßzimmer, Eiche, Teppich, handgeknüpft 3×4, 2 Kronleuchter (Messing), Klaviernoten „Sang und Klang", Wandbilder.

Frau Stoy, Dębno, poczta Żerków, Wlkp.

Herrenzimmer

Eßzimmer

Schlafzimmer

sowie andere gebrauchte u. neue Möbel verkauft sehr billig Poznański Dom Komisowy Dominikańska 3. Telefon 2442. Kaufe gebrauchte Möbel, zahle gute Preise, nehme auch in Kommission auf günstige Bedingungen.

Zu kaufen gesucht: gebrauchte

Häckselmaschine

für große Leistungen, mit oder ohne Gebläse.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3.

Kaufe

Bauparzelle

in Posen; mit Preisangabe (30×15). Off. unt. 4311 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gut und billig

Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei **Konfekcja Męska**, Wrocławska 13

Kartoffeln

gute Speisekartoffeln, weiße, franko Keller Poznań liefert

E. Schmidtke,

Swarzędz.

Transportable

Chamotte-Kachelöfen

gepanzert. Marke „Standard" mit größter Heizfähigkeit bei sparsamem Verbrauch von Brennmater. erhält man zu billigst. Preis. bei der Firma: M. Perkiewicz, Ludwikowo p. Mosina.

Fabriklager Poznań, ul. Składowa 5/7.

Hasen

werden zu höchsten Tagespreisen, gegen sofortige Kasse, Abnahme selbst, zu kaufen gesucht. Off. unter 4301 an die Geschst. d. Zeitung.

Verschiedenes

Küchenmöbel

und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm

---

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst OTTO MIX

Poznań, Kantaka 6a.

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen

Off. mit Preisang. unter **4235** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Auch in diesem Jahre ein Weihnachtsgeschäft!

Weihnachten ist die größte Verkaufsgelegenheit des Jahres!

Machen Sie Ihr Weihnachtsgeschäft

durch das

»Posener Tageblatt«

Als besonders geeignet empfehlen wir Ihnen für die Aufgabe Ihrer Anzeigen die Sonntagsnummern

vom 4., 11. und 18. Dezember 1932.

Meyer's Lexikon

(halbleder), 12 Bände neueste Ausgabe, **Brehm's Tierleben,** 13 Bände (halbleder), neueste Ausgabe, billigst verkäuflich. Off. u. **4254** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Salon Ludwig XVI.

sehr schön, gut erhalten reich vergoldet, verkauft billig

Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3, Tel. 2442.

Morskie Oko

Restaurant Weinabteilung

Gemütlicher Aufenthalt, bei mäßigen Preisen

J. Magner

ul. Młyńska 3.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

für 2 Personen, Telefon, Zentralheizung, elektr. Licht.

Młyńska 2, Wohnung 18.

Pelze

sind bedeutend billiger geworden! Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst Spezial-Pelzgeschäft

M. Płocki

Poznań, Kramarska **21**

Kürschnereiwerkstatt. Reparaturen fachgemäss und billig.

Engros! Detail!

Stellengesuche

Massage

medizinische und kosmetische durch ärztlich geprüfte Krankenschwest. Von 12—3 Anmeldung. Wyspiańskiego 12, W. 7.

Nähe

elegant, schnell und billig, nehme Kürschnerarbeiten entgegen. Time, św. Marcin 43.

Verkäuferin

kath., der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung in Konditorei od. Bäckerei, auch zu Kindern. Gefl. Off. erb. unter **R A 500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennereiverwalter

40 J. alt, evgl., verh., sucht von sofort oder 1. April 1933 Dauerstellung. Kann 150 hl Ankaufskontingent verschaffen. Offerten unter 4312 a. d. Geschst. d. Ztg.

Fleischergeselle

militärfrei, 24 J. alt, evgl., tüchtig, zuverlässig im Fach, gesund u. kräftig, sucht von sofort Stellung. Gefl. Offert erbittet Georg Domke, Liszkowo, p. Jaksice, pow. Inowrocław.

Offene Stellen

Vertreter

eines in d. Landw. laufend gebr. Art. f. eigene Rechnung sof. gesucht. Erforderlich 2—300 zł. Off. unter 4299 an die Geschst. d. Zeitung.

Gesucht

tüchtige Wiederverkäufer im nördlichen Teile der Woj. Posen. Geboten wird hohe Verdienstmöglichkeit. Off. u. **4310** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Gesucht wird auf 2000 Mrg. großes Gut

Assistent

aus gutem Hause, mit höherer Schulbildung. Bedingung: Grundlegende Kenntnisse in Feld-, Hof- u. Bürobetrieb, Liebe zum Beruf und Fähigkeit selbständigen Denkens. Gehalt 100,-- zł. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Lichtbild unt. 4298 a. d. Geschst. d. Ztg.

Heirat

Fräulein

evgl., Mitte 20er, mit makell. Vergangenheit, wünscht Briefverk. mit Herrn zwecks späterer Heirat. Ausst. u. 15.000 zł bar vorh. Solide evgl. Herren, 27—35 J., selbst. Handw., Kaufmann oder Beamt. Angeb. m. Bild unter 4296 a. d. Geschst. dieser Zeitung, anonym zweckl., Diskretion Ehrensache.

Trauringe



in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski, Poznań, Sw. Marcin 4